

1101 Sprachkurs „Griechisch I“ [Matthias Linke]

Pflichtlehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(3 Wochen Intensivkurs, dann 3-stündig; 10 Leistungspunkte)

Relevanz:

In seiner berühmten Schrift „An die Ratsherrn aller Städte deutschen Landes“ schrieb Luther 1524: „Laßt uns das gesagt sein, daß wir das Evangelium nicht wohl werden erhalten ohne die Sprachen. Die Sprachen sind die Scheiden, darin dies Messer des Geistes steckt. Sie sind der Schrein, darin man dies Kleinod trägt. Sie sind das Gefäß, darinnen man diesen Trank fasset.“ Das trifft auch auf die Sprache zu, in der uns die Worte Jesu und der Apostel überliefert sind!

Ziele:

Die Studierenden sind am Ende des Semesters in der Lage, Evangelien- und Brieftexte des Neuen Testaments zu übersetzen und sprachlich korrekt zu analysieren.

Inhalte:

Griechisch I vermittelt in der Sprache des Neuen Testaments, dem Koine-Griechisch (der „Alltagssprache“ im Unterschied zum „attischen“ Griechisch der Antike), Grundkenntnisse der Formenlehre (Morphologie) und einen ersten Überblick über Satzstrukturen (Syntax).

Arbeitsweise:

Die Studierenden lernen mit Hilfe der phänomenologischen Lernmethode an Hand von didaktisch aufbereiteten Bibeltexten.

Voraussetzungen:

Kenntnis des griechischen Alphabets, der „Lesezeichen“ und Betonungsregeln (Akzente und Spiritus) durch Selbststudium an Hand des Vorkurses im Lehrbuch von Stoy/Haag/Haubeck.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Der Vorkurs des Lehrbuches „Bibelgriechisch leichtgemacht, Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch“ von Werner Stoy, Klaus Haag und Wilfrid Haubeck, Gießen: Brunnen Verlag 2001 – mit der „Einführung in die deutsche (!) Grammatik“, Seiten 13-25.

1102 NT-Vorlesung „Neutestamentliche Bibelkunde“ [Simon Werner]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Kennen wir das Neue Testament nicht schon? Wozu brauchen wir eine Bibelkunde? Na ja – sicherlich kennen wir schon vieles, und sicherlich werden kaum je alles kennen, aber immer noch ein wenig mehr kennen zu lernen, kann nicht schaden. Denn das Neue Testament ist sowohl im pastoralen wie auch im diakonischen Beruf eine der wichtigsten Grundlagen und tägliches Handwerkszeug, und das sollte man so gut wie irgend möglich kennen. Denn es ist eben nicht immer ein Computer mit einer Konkordanz greifbar. Also kann es trotz aller bereits vorhandenen Kenntnisse ganz gut tun, sich noch einmal hinzusetzen und die Inhalte der Bücher genauer und detaillierter zu lernen – denn was im Kopf ist, kann uns keiner nehmen!

Ziele und Inhalte:

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern soll ein Grundwissen über den Inhalt, Aufbau und Gedankengang der neutestamentlichen Bücher vermittelt werden.

Arbeitsweise:

Stunde für Stunde werden wir eines oder mehrere neutestamentliche Bücher genauer unter die Lupe nehmen und ihren jeweiligen Inhalt kennen lernen. Das hierzu jeweils die einzelnen neutestamentlichen Bücher auch im ganzen gelesen werden müssen ist selbstverständlich.

Als Veranstaltung sowohl für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie als auch den Bachelorstudiengang Diakonie wird sie in engem Zusammenhang zur „Zeitgeschichte des Neuen Testaments“ in vier Blockwochen durchgeführt. Dies ermöglicht intensive Bezüge zwischen beiden Veranstaltungen, setzt aber auch eine eigenständige Nacharbeit in den Zeiten zwischen den Blockwochen voraus.

Lektüre und Literatur:

In die Literatur wird am Beginn der Veranstaltung eingeführt.

1103 NT-Vorlesung „Neutestamentliche Zeitgeschichte“ [André Heinze]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester) und im Bachelorstudiengang Diakonik (1. Semester)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Schriften des Neuen Testaments sind in einer Umwelt verfasst, die ganz und gar nicht dem Deutschland der Gegenwart entspricht. Einer der Grundsätze des Verstehens der biblischen Schriften lautet deshalb, dass die Verhältnisse jener Zeit und jener Länder bekannt sein müssen. An welches Vorwissen seiner Leser knüpft Paulus an, wenn er heidnische Philosophen zitiert? Wer waren und was wollten eigentlich die Pharisäer? Warum muss Jesus, der doch vom Hohen Rat schon verurteilt wurde, noch mal zu Pontius Pilatus? War die Gemeinde der Christen eigentlich die einzige religiöse Sondergruppe im Judentum der damaligen Zeit. Dieses Grundlagewissen hilft uns im Verstehen von Situationen und Aussagen der neutestamentlichen Berichte und muss deshalb am Beginn des Studiums dieser Schriften erarbeitet werden.

Ziele und Inhalte:

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern soll ein Basiswissen über die Verhältnisse der Zeit und der Länder gegeben werden, in denen die neutestamentlichen Schriften verfasst wurde. Hierbei werden wir uns mit der Geographie Palästinas, der politischen Geschichte um die Zeitenwende herum, der gesellschaftlichen Struktur Israels, der griechischen und der römischen Kultur, schließlich mit der religiösen und geistesgeschichtlichen Vielfalt jener Zeit beschäftigen.

Arbeitsweise:

Die Veranstaltung entspricht in ihrer Arbeitsweise ganz einer Vorlesung, die durch Arbeitsblätter und Medien begleitet wird. Fragerunden werden regelmäßig angeboten, um die erarbeiteten Inhalte vertiefend zu konkretisieren.

Als Veranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie und den Bachelorstudiengang Diakonik wird sie in engem Zusammenhang zur „Bibelkunde des Neuen Testaments“ in vier Blockwochen durchgeführt. Dies ermöglicht intensive Bezüge von der Bibelkunde zur Zeitgeschichte, setzt aber auch eine eigenständige Nacharbeit in den Zeiten zwischen den Blockwochen voraus.

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

In die Literatur zur „Zeitgeschichte“ wird am Beginn der Veranstaltung ausführlich eingeführt. Zur Anschaffung empfohlen wird:

- Kollmann, Bernd: Einführung in die Neutestamentliche Zeitgeschichte, Darmstadt 2006.

1104 **KG-Vorlesung „Einführung in die Kirchengeschichte“ [Martin Rothkegel]**

Pflichtlehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Innerhalb von vier Jahrhunderten entwickelte sich das Christentum von einer kleinen Gruppierung innerhalb des Judentums zur vorherrschenden Religion des Römischen Reiches. In dieser Zeit erfolgten entscheidende Weichenstellungen für die gesamte weitere Entwicklung des Christentums.

Ziele:

Die Studierenden erwerben ein Orientierungswissen zu Personen, Ereignissen und Begriffen aus dem Bereich der Alten Kirche. Sie üben Lerntechniken ein und werden exemplarisch an den Umgang mit übersetzten Quellen und mit Sekundärliteratur herangeführt.

Inhalte:

- Gestalten der frühen Kirche von Ignatius bis zu den griechischen Theologen des 4. Jahrhunderts;
- Gottesdienst, Lebensformen und Ämter in der frühen Kirche;
- Abgrenzung gegenüber Judentum, Heidentum und Häresien;
- Verhältnis zu Staat, Gesellschaft und Kultur;
- Reichskirche und Dogma.

Arbeitsweise:

Vorlesung, Arbeitsblätter, Lektüreaufgaben, Gespräch. Der Lernstoff wird zu Themen gebündelt, die jeweils in einer oder zwei Sitzungen behandelt werden. Obligatorische Vor- bzw. Nachbereitung der einzelnen Themen (ca. 20 Seiten Lektüre wöchentlich).

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Friedhelm Winkelmann, Geschichte des frühen Christentums, ³München 2005 (128 S., € 7,90).
- Christoph Marksches, Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München 2006 (271 S., € 12,90; in der Bibliothek vorhanden 1. Aufl. unter dem Titel: Zwischen den Welten wandern. Strukturen des antiken Christentums, 1997).

1105 PTh-Übung „Katechetik I“ [Thomas Bloedorn]

Pflichtlehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Neben Predigt, Seelsorge und Leitungsaufgaben sind für den pastoralen Alltag im gemeindlichen Kontext gemeindepädagogische Kompetenzen von hoher Bedeutung.

Ziele:

Die Veranstaltung hat das Ziel, eine Einführung in die Gemeindepädagogik, ihre spezifischen Fragestellungen, Aufgaben und Probleme zu vermitteln. Die Erstellung eines katechetischen Entwurfs ist dabei das praktische Übungsfeld zur Anwendung der erworbenen Theoriekenntnisse.

Inhalte:

Mit welchen Fragestellungen sich die Katechetik als ein Schwerpunktbereich der Praktischen Theologie beschäftigt, soll im ersten Teil der Veranstaltung geklärt werden. Die Lektüre entsprechender Texte steht dabei im Vordergrund. Im weiteren Verlauf des Semesters werden theoretische Kenntnisse zur Gestaltung von Lehr-Lernsituationen erworben, in der Erstellung eigener Stundenentwürfe praktisch eingeübt und in der gemeinsamen Auswertung derselben als kritisches Korrektiv eigenen katechetischen Handelns genutzt.

Arbeitsweise:

Vortrag, Diskussion, Feedbackgespräche

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Nicol, Martin, Grundwissen Praktische Theologie. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart 2000, S. 15-18 und 131-164
- Steinhäuser, M./Ratzmann, W. (Hrsg.), Didaktische Modelle Praktischer Theologie, Leipzig 2002, S. 324-365

Dozent:

Thomas Bloedorn, Jahrgang 1958, von 1992 bis 2001 Leiter der Bibelschule Elstal (zuerst Wannsee), seither Gemeindepastor in Berlin-Wannsee.

1106 MuD-Vorlesung „Einführung in die Diakonik“ [Ralf Dziewas]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester) und im Bachelorstudiengang Diakonik (1. Semester)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Diakonie und Mission bilden am Theologischen Seminar Elstal ein gemeinsames eigenständiges Fach neben der Praktischen Theologie. Da eine Verkündigung des Evangeliums ohne Taten der Barmherzigkeit unglaubwürdig bleiben würde, gehört die Diakonik als wissenschaftliche Reflektion diakonischen Handelns zu den wesentlichen Inhalten eines Studiums der Evangelischen Theologie.

Ziele:

Die Einführung in die Diakonik soll einen ersten Überblick über die breit gefächerten Gebiete und Themen des Faches Diakonik bieten und die Studierenden dazu befähigen, die Relevanz diakonischer Themen für die Gemeindefarbeit und den pastoralen bzw. diakonischen Dienst zu erkennen.

Inhalte:

- Diakonik als Fach der Theologie
- Die biblische Basis der Diakonie
- Die Diakoniegeschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart
- Der diakonische Auftrag der Gemeinden
- Diakonische Herausforderungen der Gegenwart
- Konkrete Handlungsfelder der Diakonik
- Diakonische Kompetenzen im Dienst von PastorInnen und DiakonInnen

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit.

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

Einen Einstieg in das Fach Diakonik ermöglicht:

- SCHNEIDER-HARPPRECHT, Christoph: Diakonik, in: GRETHLEIN, Christian /SCHWIER, Helmut (Hg.): Praktische Theologie. Eine Theorie- und Problemgeschichte, Leipzig 2007 [Arbeiten zur Praktischen Theologie 33], S.733-792

Einen Überblick über die Vielfalt der Themenfelder der Diakonik bietet:

- RUDDAT, Günter / SCHÄFER, Gerhard K. (Hg.): Diakonisches Kompendium. Mit 9 Abbildungen und 5 Tabellen, Göttingen 2005.

1107 Vorlesung „Allgemeine Einführung in die Psychologie“ [Olaf Kormannshaus]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester); geeignet auch für das Zusatzstudium und für Ehepartner von Studierenden

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Pastorinnen und Pastoren benötigen in hohem Maß persönliche, soziale und kommunikative Kompetenz, denn sie begegnen und begleiten in allen Handlungsfeldern Menschen mit ihren sehr unterschiedlichen Prägungen. Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten hilft zu einem genaueren Verstehen anderer Menschen und der eigenen Person.

Ziele:

Die Vorlesung führt in Themen der Psychologie ein, die für die spätere pastorale Praxis bedeutsam sind. Sie beleuchtet Fragestellungen der Praxis aus der Perspektive wissenschaftlicher Psychologie, hilft zu einer kritischen Reflexion „alltagspsychologischer Theorie“ und vermittelt eine erste Orientierung in der Vielzahl psychologischer Konzepte, Schulen und Theorien.

Inhalte:

1. Das Themenzentrierte interaktionelle Modell (TZI, Ruth Cohn) als Weg zu einem lebendigen Lernen
2. Der Gegenstand der Psychologie als Wissenschaft, ihre Stellung innerhalb angrenzender Wissenschaften und ihre spezifische Forschungsmethodik
3. Entstehung und Modifikation des Selbstkonzepts (Humanistische Psychologie)
4. Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation
5. Alfred Adlers Konzept der Minderwertigkeit und der drei Kompensationsstrategien, mit einem Exkurs über das sog. Helfersyndrom
6. Bindungstheorie und Bindungsstile
7. Persönlichkeitsstruktur (Neo-Psychoanalyse) und Glaubensformen
8. Ausgewählte Kapitel der Sozialpsychologie:
 - Führungs- und Leitungsstile
 - Dynamik in Gruppen und Teams
 - Theorie der kognitiven Dissonanz (-reduktion)
 - Attributionstheorie
9. Überblick über verschiedene psychologische Schulen

Voraussetzungen:

Keine.

1108 **„Einführung in die Theologie“**
[Ralf Dziewas, Michael Rohde, Martin Rothkegel]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Diakonik (1. Semester) und im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Ein Studium der Evangelischen Theologie setzt sowohl die Fähigkeit voraus, eigenverantwortlich zu lernen, als auch die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu beherrschen. Jeder Studierende ist herausgefordert, individuelle Lern- und Arbeitsstrategien zu entwickeln, das Studium in die persönliche Lebensgestaltung zu integrieren und sich die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anzueignen.

Ziele:

Das Seminar „Einführung in die Theologie“ will die elementaren Grundlagen für ein erfolgreiches selbstständiges wissenschaftlich-theologisches Arbeiten vermitteln und Kenntnisse zu Lern- und Arbeitstechniken vertiefen.

Inhalte:

1. Das Lernen lernen – Motivation-, Lern- und Lesetechniken gezielt einsetzen
2. Das Lernen ins Leben integrieren – Work-Life-Balance und Selbstorganisation
3. Historisch denken und arbeiten lernen – Vom wissenschaftlichen Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart
4. Wissenschaftlich arbeiten lernen – Methoden und Techniken zur Erarbeitung von Referaten und dem Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten

Arbeitsweise:

Unterschiedliche Arbeitsweisen, je nach Lerninhalt. Impulsreferate mit Übungen.

Literaturhinweise

- Walter F. Kugemann, Lerntechniken für Erwachsene, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2004.
- Presler, Gerd: Referate schreiben: ein Ratgeber, München: Fink 2004.
- Chevalier, Brigitte: Effektiver lernen: die eigenen Fähigkeiten erkennen, Frankfurt/M.: Eichborn 2005.
- Rost, Friedrich: Lern- und Arbeitstechniken, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften 2008.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga: Leichter lernen: Strategien für Prüfung und Examen, Paderborn [u.a]: Schöningh 2007.

**1301 Sprachkurs „Hebräisch II“
[Matthias Linke]**

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (3. Semester)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Nach dem Hebräisch-Grundkurs (Hebräisch I), der sich vor allem mit der Formlehre zu beschäftigen hatte, gilt es nun, in Hebräisch II die Grundregeln der Syntax zu erfassen. Dabei werden selbstverständlich Vokabelkenntnisse und Fragen der Formlehre wiederholt und vertieft und die Lesefertigkeiten überprüft, aber auch erste Schritte der exegetischen Arbeit am Text versucht, indem z.B. nach den makrosyntaktischen Strukturen gefragt wird.

Literatur:

- Wolfgang Schneider, Grammatik des Biblischen Hebräisch. Ein Lehrbuch. München 2001 (Teil drei: Texte §§ 44-54)

1302 „Einführung in das Alte Testament“ [Michael Rohde]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (3. Semester)

(3-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Bereits in der Lehrveranstaltung „Geschichte Israels und Bibelkunde des Alten Testaments“ werden Fenster in die Welt und Umwelt des Alten Testaments geöffnet. Mit der dreistündigen Einführung in das Alte Testament werden Grundlagen für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Literaturgeschichte des Alten Testaments vermittelt. Das Alte Testament ist ein gewachsenes Buch und ist in Auseinandersetzung und Verbindung mit Kulturen und Religionen des vorderen Orients und mit Ereignissen der Geschichte entstanden. Wie spiegeln sich die Entwicklung zum Monotheismus, die Identitätsfindung Israels und die Herausbildung des JHWH-Glaubens in den Texten des Alten Testaments wieder? Welche Zusammenhänge können zur Grundthemen des Alten Testaments zusammengefasst werden und Orientierung in der Vielfalt der Hebräischen Bibel geben?

Ziele:

- Grundkenntnisse zur religiösen Umwelt des Alten Testaments
- Fähigkeit Einleitungsfragen zu einem Buch des AT wissenschaftlich zu erörtern
- Kenntnisse zu Grundthemen und -begriffen von Tora, Prophetie, Weisheit und Geschichtsschreibung

Inhalte:

- Einführung in die religiöse Umwelt des Alten Testaments
- Einleitungsfragen zu ausgewählten Textbereichen des Alten Testaments und die Geschichte ihrer Erforschung
- Grundthemen des Alten Testaments

Arbeitsweise:

Vorlesung, Referate, Aussprache.

Voraussetzungen:

Kenntnisse in Bibelkunde des Alten Testaments. Bereitschaft zur Übernahme eines Referats. Zeitaufwand pro Woche im Selbststudium: mindestens 3 Stunden.

Literatur:

- Gertz, Jan Christian (Hg.), Grundinformation Altes Testament, Göttingen 2006 (*vor Beginn der Veranstaltung anzuschaffen!*)
- Levin, Christof, Das Alte Testament, München ³2001.
- Zenger, Erich, Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart ⁵2004.
- Miranda, Juan-Peter, Kleine Einführung in die Theologie des Alten Testaments, Stuttgart 2008.

1303 **Alttestamentliches Proseminar** **[Michael Rohde]**

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (3. Semester)

(2-stündig; 5 Leistungspunkte)

Relevanz:

Wer Theologie studiert benötigt Fachwissen zu wissenschaftlichen Methoden im Umgang Texten. Durch wissenschaftliche Exegese von hebräischen Texten des Alten Testaments erhalten die Texte eine inhaltliche und historische Tiefendimension, denn die Texte sind nicht „vom Himmel gefallen“, sondern sind in einem langen Überlieferungsprozess tradiert, aktualisiert und fortgeschrieben worden. Damit bietet die Beschäftigung mit alttestamentlichen Texten zugleich ein Einblick in die Theologiegeschichte Israels und in die vielfältigen Gedanken über Gott.

Ziele:

Das Proseminar befähigt dazu, hebräische Texte des Alten Testaments mit den Methoden wissenschaftlicher Exegese auszulegen und die Textinterpretation in einer wissenschaftlichen Form darzustellen.

Inhalte:

Die Methodenschritte historisch-kritischer und literaturwissenschaftlicher Exegese am Beispiel erzählender, prophetischer und poetischer Texte.

Arbeitsweise:

Impulsreferate, Übungen, Textarbeit, Gespräche.

Voraussetzungen:

Hebräisch- und Griechischkenntnisse, Bereitschaft zur Vorbereitung der Seminarsitzungen. Zeitaufwand im Selbststudium pro Woche mindestens 4 Stunden.

Literaturhinweise:

- Becker, Uwe, Exegese des Alten Testaments, Tübingen 2005.
- Utzschneider, Helmut / Nitsche, Stefan Ark, Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2001.
- Tov, Emanuel, Der Text der Hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik, 1997.
- Würthwein, Ernst, Der Text des Alten Testaments, ⁵1988.

Vor Semesterbeginn ist folgendes Arbeitsbuch anzuschaffen:

- Kreuzer, Siegfried / Vieweger, Dieter u.a. (Hg.), Proseminar I. Altes Testament. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart ²2005. Preis: 22,- Euro.

1304 „Einführung in das Neue Testament“ [André Heinze]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (3. Semester)

(3-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Das Neue Testament ist eine „Teilbibliothek“ der Heiligen Schrift. In den 27 Schriften, die uns hier überliefert und als Grundurkunde unseres Glaubens empfohlen sind, spiegelt sich das intensive Mühen der ersten Christen, die großartige Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dem Herrn der Gemeinde, dem Retter der Welt zu ergreifen, so weit es möglich ist zu begreifen und für das Leben fruchtbar zu machen. Nur ca. 50 Jahre hat es gebraucht, diese Schriften zu erstellen – aber sie bieten uns einen weiten Überblick der Fragen und Herausforderungen die den Gläubigen begegneten und der Antworten und Aussagen, die sie gefunden haben. Christen aus verschiedenen Ländern von Syrien bis Rom kommen zu Wort. Gläubige berichten über ihre Auseinandersetzungen mit dem Judentum und auch mit dem Heidentum. Jede der Schriften ist in einer anderen Situation unter anderen Voraussetzungen entstanden und beschäftigt sich mit ganz speziellen Themen.

Ziele:

Die Fülle dieser Themen, Fragen, Situationen etwas zu ordnen und damit einen bewussten Einstieg in möglichst jedes einzelne Buch dieser Teilbibliothek zu ermöglichen, ist die Aufgabe dieser Vorlesung.

Inhalte, Arbeitsweise:

Hierzu betrachten wir jede einzelne der Schriften des Neuen Testaments zunächst für sich, fragen nach der Situation ihrer Abfassung und nach der Botschaft, die sie vermittelt. Wir nehmen dabei zunächst das wahr, was wir in der einzelnen Schrift selber entdecken und bringen dieses dann ins Gespräch mit den Erklärungen und Antworten, die in der neutestamentlichen Forschung gegeben werden. Die Beobachtung, dass wir die einzelnen Schriften auch zu verschiedenen Gruppen zusammenfassen können (johanneische Schriften, synoptische Evangelien, Paulusbriefe etc.), führt dann auch zu der Beschäftigung mit diesen Schriftengruppen, ihren besonderen Intentionen und Botschaften. Schließlich werden wir zum Ende hin uns auch der Frage zu stellen haben, wie denn die einzelnen Schriften zum Neuen Testament, so wie wir es heute vor uns haben, zusammengewachsen sind.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Die Vorlesung setzt eine gute Kenntnis der neutestamentlichen Schriften voraus, denn wir wollen aus ihnen heraus und nicht nur über sie arbeiten. Es tut also gut, sich nochmals mit einer Bibelkunde vertraut zu machen (vgl. z.B. K.-M. Bull, Bibelkunde des Neuen Testaments, Darmstadt 2002). Daneben werden wir in der Vorlesung zur Orientierung unserer Fragen immer wieder auf U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Stuttgart – Göttingen 6. Auflage 2007 zurückgreifen, so dass ich dieses Buch dringend zur Anschaffung empfehle.

1305 „Einführung in die Systematische Theologie“ **[Uwe Swarat]**

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (3. Semester)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Systematische Theologie gehört zu den Hauptdisziplinen der theologischen Wissenschaft. Sie will die Frage beantworten, *was* wir als Christen von heute *warum* glauben sollen. Deshalb ist sie in einer guten theologischen Ausbildung unentbehrlich.

Ziele:

Der Einführungskurs will den Teilnehmern Voraussetzungen verschaffen, mit denen sie während ihres weiteren Studiums und in der späteren Berufstätigkeit Texte aus der Systematischen Theologie für eine selbständige Lösung theologischer Probleme nutzen können. Dazu gehören ein erstes Bekanntwerden mit Methoden und ausgewählten Inhalten der Disziplin sowie ein Überblick über die wichtigste Literatur. Die Sprachfähigkeit des Glaubens wird geschult und sachgerechtes theologisches Argumentieren geübt.

Inhalte:

Die Ziele einer Einführungsveranstaltung kann man auf unterschiedliche Weise zu erreichen versuchen. In diesem Semester soll es so geschehen, daß die Teilnehmer sich durch die gemeinsame Lektüre der einschlägigen Paragraphen einer klassischen Dogmatik mit Wesen und Ziel der systematischen Theologie vertraut machen, sich mit Hilfe ausgewählter Abschnitte eines Lehrbuches paradigmatisch in einen zentralen Themenbereich der Dogmatik einarbeiten und sich durch das Gespräch über das Gelesene in systematisch-theologisches Argumentieren einüben. Außerdem studieren die Teilnehmer den Aufbau verschiedener dogmatischer Gesamtdarstellungen und erhalten kommentierte Literaturlisten.

Arbeitsweise:

Der Einführungskurs findet in Form eines Seminars statt, in dem die Teilnehmer zu jeder Sitzung Abschnitte aus einem Lehrbuch vorbereiten (ca. 30 Druckseiten), über deren Inhalte dann diskutiert wird. Außerdem ist von jeder Sitzung ein Protokoll anzufertigen. Als Lehrbuch dient:

Martin Seils: Glaube (Handbuch Systematischer Theologie, Band 13), Gütersloh 1996.

Jeder Teilnehmer muß ein Exemplar des Buches besitzen! (Es ist zurzeit nur antiquarisch erhältlich und wird deshalb bei Bedarf in Kopie zur Verfügung gestellt.)

1306 „Einführung in die Praktische Theologie“ [Volker Spangenberg / Olaf Kormannshaus]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (3. Semester)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Praktische Theologie bildet einen Schwerpunkt im Studienkonzept des Theologischen Seminars Elstal (FH). Aufgabe dieser Disziplin ist es, den Zusammenhang zwischen theologischer Erkenntnis und gemeindlicher Praxis zu reflektieren.

Ziele:

- Kennenlernen der Teildisziplinen der Praktischen Theologie, ihrer Aufgaben und Fragestellungen: Homiletik, Katechetik und Poimenik
- Erwerb von Grundkenntnissen und –fertigkeiten in den genannten Teildisziplinen

Inhalte:

- Stationen der Geschichte der Praktischen Theologie als Wissenschaft
- Homiletik: Positionen im 20. Jahrhundert; grundlegende Kenntnisse homiletischer Arbeit; bleibende homiletische Fragestellungen
- Katechetik: Positionen im 20. Jahrhundert; grundlegende Kenntnisse von Faktoren im Lehr- und Lerngeschehen; bleibende katechetische Fragestellungen
- Poimenik: Klärung des Begriffes „Seelsorge“; Wandlungen des Seelsorgeverständnisses von der Alten Kirche bis in die Gegenwart; Bedingungen und Haltungen des seelsorgerlichen Gesprächs

Arbeitsweise:

Einführung in die Themenschwerpunkte durch die Dozenten, Diskussion gelesener Texte, Kurzreferate.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Christian Möller, Einführung in die Praktische Theologie. Tübingen 2004; Kapitel 1, 5, 6 und 8.

1421 AT-Vorlesung „Das Hiobbuch“ [Michael Rohde]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Kaum ein Buch der Bibel ist über Jahrhunderte bis in die Gegenwart so stark in Kunst und Literatur verarbeitet worden wie das Buch Hiob. Theologisch spiegelt das Hiobbuch so kontrastreich wie kein zweites Buch der Bibel Ambivalenzen der Gotteserfahrung wieder: Die Nähe Gottes wird als lebensfördernd und lebensbedrohlich, die Macht Gottes als ordnend und lebensgefährlich, die Gerechtigkeit Gottes als verlässlich und willkürlich charakterisiert. Literarisch ist das Hiobbuch ein sprachliches Kunstwerk, das sich in seiner Sprache der Gattungen von Weisheit, Psalmen, Recht und Prophetie bedient. Die literargeschichtliche Entstehung des Buches ist komplex wie ihr Gegenstand – genährt aus stets weiteren Erweiterungen auf die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes und nach dem Umgang mit Hiobsbotschaften. Die Beschäftigung mit dem Hiobbuch fordert den denkenden Glauben heraus und kann zu historischer, theologischer und seelsorgerlicher Sensibilisierung führen.

Ziele:

Diese Vorlesung entfaltet thematisch die unterschiedlichen theologischen Er widerungen des Hiobbuches auf die Theodizeefrage. Dabei kommen literargeschichtliche Modelle zur Entstehung des Buches ebenso zur Sprache wie religionsgeschichtliche Parallelen. Dabei soll die Fähigkeit gefördert werden, die Vielstimmigkeit biblischer Texte *eines* Buches wahrzunehmen und theologisch auszuwerten. Methodisch werden Ergebnisse literaturwissenschaftlicher und literargeschichtlicher Exegese berücksichtigt, um die provozierenden Texte des Buches sprechen zu lassen.

Inhalte:

1. Die Figuren des Hiobbuches / 2. Die Formenvielfalt des Hiobbuches / 3. Thematischen Ambivalenzen des Hiobbuches / 4. Religionsgeschichtliche Parallelen zum Hiobstoff / 5. Mögliche Entstehungsgeschichte des Hiobbuches / 6. Vielstimmige Botschaft(en) des Buches / 7. Jüdische Rezeption / 8. Seelsorgerliche Dimensionen

Arbeitsweise: Vortrag mit Aussprache.

Voraussetzungen: Hebräischkenntnisse. Bereitschaft zur Lektüre biblischer Texte.

Erste Literaturhinweise:

Oorschot, Jürgen van: Die Entstehung des Hiobbuches. In: Das Buch Hiob und seine Interpretationen, Thomas Krüger, u.a. (Hg.), Zürich: Theologischer Verlag 2007, 165-184. / Witte, Markus, § 14 Das Hiobbuch, in: Gertz, Jan Christian (Hg.), Einleitung in das Alte Testament, Göttingen 2007, 422-433. / Kaiser, Otto: Das Buch Hiob: übersetzt und eingeleitet. Stuttgart: Radius-Verlag, 2006. / Oeming, Manfred/ Schmid, Konrad, Hiobs Weg. Stationen von Menschen im Leid, BThSt 45, Neukirchen-Vluyn 2001. / Köhlmoos, Melanie, Das Auge Gottes. Textstrategie im Hiobbuch, FAT 25, Tübingen 1999.

1422 AT-Seminar „Psalmen und Psalter“ [Michael Rohde]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Die Psalmen der Bibel wirken bis heute nach in Gottesdienst und künstlerischer Neuinterpretation. Die gegenwärtige Psalmenforschung legt einzelne Psalmen und den Psalter kompositions- und redaktionsgeschichtlich aus. Einerseits zeigt sich, dass die Psalmen theologisch aktualisiert und bearbeitet worden sind und zugleich der Psalter als ein Buch lesbar ist, indem sich Psalmen wie Kapitel gegenseitig erhellen und übergreifende Zusammenhänge erkennbar werden. Die Psalmen möchten mehr als ein Stichwortgeber für Spruchwortkarten sein! Der Psalter kann als Weisung für ein Leben nach Gottes Willen gelesen werden – als eine *Tora*. Durch verschiedene Überschriftensysteme werden Leitfiguren und Lesehilfen gegeben, um identifikatorisch zu lesen und zu beten. Eine Beschäftigung mit den Psalmen eröffnet Zugang zu wichtigen theologischen Fragen und Antworten des Glaubens.

Ziele und Inhalte:

- Überblick zu den Etappen der Psalmenforschung als Kaleidoskop der Methodenvielfalt der Auslegung von alttestamentlichen Texten
- Kenntnisse zur Besonderheit der Poesie und Bildwelten von Psalmen
- Fähigkeit, Psalmen formkritisch, redaktionsgeschichtlich und kompositionsgeschichtlich zu analysieren und auszulegen
- Reflexion der Konsequenzen aus der Exegese für den Gebrauch von Psalmen in Liturgie, Seelsorge und Predigt

Arbeitsweise:

Im Seminar werden exemplarisch ausgewählte Psalmen und Psalterkompositionen analysiert und ausgelegt. Anhand von Querschnittsthemen werden Zusammenhänge nachvollzogen und mit Fachaufsätzen ins Gespräch gebracht.

Voraussetzungen:

Hebräischkenntnisse. Bereitschaft zur Übernahme von Protokoll und Referat. Arbeitseinsatz zur Vorbereitung der wöchentlichen Sitzung von 3-4 Stunden.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Zenger, Erich: Von der Psalmenexegese zur Psalterexegese, in: *Bibel und Kirche* 56/2001, S. 8-15.

Eine ausführliche Literaturliste wird am Anfang des Seminars vorgestellt.

Weitere Hinweise:

Für die Seminarteilnehmer wird ein gemeinsamer Besuch eines Synagogengottesdienstes in Berlin angeboten.

Dr. Dirk Sager (Varel) wird eine Doppelstunde als Gastreferent gestalten.

In Verbindung mit dem Seminar wird ein Lektüre-Kurs Hebräisch angeboten.

1423 AT-Lektürekurs „Psalmen“ **[Michael Rohde]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

In diesem Semester öffnet der Lektürekurs ein Fenster in die Psalmen. Im Grundkurs Hebräisch stehen *erzählende* Texte im Vordergrund, dieser Lektürekurs bietet die Beschäftigung mit *poetischen* Texten. Welche Gesetze der Poesie gelten im Hebräischen? Welche Bedeutung können Statistik und Stilistik für die Auslegung eines Psalms besitzen? Wie können wir die kunstvolle Sprache der Psalmen sach- und formgerecht nachahmen?

Anhand der ausgewählten Psalmen werden auch Themen der Syntax (Satztypen, »Tempora«, Textstrukturen) vertieft – so kann die Sprachkompetenz vergrößert werden. Der Kurs richtet sich an Teilnehmer mit *gefestigten* Hebräischkenntnissen, denn er eignet sich weniger zur Wiederholung.

Ziele:

- Grundkenntnisse poetischer Stilformen des Hebräischen
- Grundkenntnisse von Formeln und Gattungen der Psalmen
- Kenntnis von sprachlichen Besonderheiten der Psalmen

Inhalte:

Die Psalmen werden übersetzt und analysiert und auf ihre Stilgesetze hin untersucht. Dabei werden auch Kenntnisse von Formeln und Gattungen vertieft.

Arbeitsweise:

Vorbereitung durch Übersetzung und Analyse. Besprechung von Übersetzungsproblemen und Fragen der Stilistik.

Voraussetzungen:

Fortgeschrittene Hebräischkenntnisse, Bereitschaft zur Vorbereitung der Sitzungen mit ca. 3 Stunden Zeitaufwand.

Literatur:

- Klaus Seybold, Poetik der Psalmen, Stuttgart 2003.
- Walter Bühlmann / Karl Scherer, Sprachliche Stilfiguren der Bibel, Giessen ²1994.
- Othmar Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Göttingen, Zürich 1984; Göttingen ⁵1996.

1431 NT-Vorlesung „Das Markusevangelium“ [André Heinze]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Die Beschäftigung mit dem Markusevangelium führt ein in eine bedeutsame theologiegeschichtliche Entwicklung der frühen Christenheit. In ihm begegnet das sehr wirkungsmächtige Resultat des Übergangs vom verkündigenden Jesus und der Weitergabe seiner Worte zum verkündigten Jesus Christus. Die Beschäftigung mit dem Markusevangelium ist damit nicht allein eine Beschäftigung mit der Verkündigung Jesu selber, sondern immer zugleich auch ein aufregender Blick in den Glauben, den diese Verkündigung und das Wirken des Geistes in der Folge dieser Botschaft hat wachsen lassen.

Ziele:

Neben dem Erarbeiten markinischer Theologie soll die Eigenheiten der Evangelien-darstellungen allgemein wahrgenommen werden können, um hieraus Folgerungen für den Umgang mit ihnen in theologischer und gemeindlicher Arbeit ziehen zu können.

Inhalte:

Ausgewählte Passagen des Markusevangeliums werden exegetisch erarbeitet und nach den hierbei deutlich werdenden Grundanliegen der Lebensdarstellung Jesu gefragt. Die dabei gelesenen Texte führen durch den ganzen Weg, auf dem Markus Jesus literarisch begleitet und lassen so schlaglichtartig immer wieder erkennen, was Jesus denn für den Evangelisten und die Gemeinden bedeutete. Gerahmt werden diese Textuntersuchungen von Vorüberlegungen zu den Einleitungsfragen und von Rückblicken zur Theologie des ältesten Evangeliums.

Arbeitsweise:

Der Veranstaltungsform „Vorlesung“ entsprechend steht das Referat im Vordergrund. Ergänzt wird dieses durch gemeinsame Reflektionen über die Relevanz der wahrgenommenen Texte für das gegenwärtige Leben und Denken der Kirche und Theologie.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Zur Vorbereitung empfehle ich neben der Lektüre einschlägiger Einleitungen (Schnelle, Kümmel) einen (intensiven und lesenden ☺) Blick in den von R. Pesch herausgegebenen Aufsatzband „Das Markus Evangelium“, WdF 161, Darmstadt 1979, und den Forschungsbericht von P. Pokorný, Das Markus-Evangelium, ANRW 25.3, Berlin 1984, 1969-2035.

1432 NT-Seminar „Jesus in den Evangelien“ [André Heinze]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Ungefähr 40 Jahre nach den Geschehnissen von Kreuz und Auferstehung entsteht in der Christenheit die Notwendigkeit den Übergang von den mündlichen zu schriftlichen Zeugnissen vom historischen Ursprung des christlichen Glaubens zu vollziehen. Dieser Übergang bringt im Verlauf von weiteren 40 Jahren vier Evangelien hervor, die kanonische Dignität erlangt haben und die Einblick geben in die theologische Leistung der Verbindung von Geschichte und Glaube. Die dabei entstehenden Jesusverkündigungen bieten zugleich ein breites Bild frühkirchlicher Vielfalt, gleichzeitig aber auch signifikante Abgrenzung gegen entstehende, später als Irrlehren ausgedehnte Richtungen.

Ziele:

Das Seminar will die Sensibilität für die verschiedenen Darstellungen Jesu in den Evangelien wecken um so zu einem dem jeweiligen Evangelium angemessenen theologischen und gemeindlichen Umgang mit der Jesusverkündigung anzuleiten.

Inhalte:

Ausgehend von den wahrscheinlich zu machenden mündlichen und schriftlichen Traditionen der vormarkinischen Jesusdarstellung werden in der Hauptsache des Seminars die Methoden und Inhalte der Darstellung Jesu in den vier kanonischen Evangelien untersucht. Vergleiche mit außerkanonischer Evangelienliteratur sollen – soweit möglich – den Blick für das Besondere der vier neutestamentlichen Evangelien schärfen.

Arbeitsweise:

Einem Seminar entsprechend erfolgt die Erarbeitung des Stoffes ausgehend von impulsgebenden Referaten im gemeinsamen Diskurs.

Voraussetzungen:

Bereitschaft zu intensiver Mitarbeit, Übernahme von Referaten und Protokollen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Jesus in den Evangelien. Ein Symposium, SBS 45, Stuttgart 1972.
- Schweizer, Eduard: Art.: Jesus Christus I, TRE 16, 670-726.

**1433 NT-Lektürekurs „Der 1. Korintherbrief“
[Simon Werner]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Lektüre von Texten des 1. Korintherbriefes dient einerseits der Auffrischung der Kenntnisse des Griechischen, andererseits der genaueren Begegnung mit den Texten dieses paulinischen Briefes.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen in die Sprache und den Gedankengang einzelner ausgewählter Perikopen eingeführt werden. Somit dient die Lektüre auch der Vorbereitung für eine eventuell geplante Teilnahme an der Vorlesung über den 1. Korintherbrief im darauf folgenden Wintersemester.

Inhalte und Arbeitsweise:

In der Veranstaltung wird pro Woche eine Perikope des Briefes erarbeitet und übersetzt. Die Vorbereitung (Übersetzung, Analyse) des in der Veranstaltung jeweils aktuellen Textes ist obligatorisch. Darüber hinaus können im Gespräch kurze theologische Vertiefungen stattfinden.

Voraussetzungen:

Grundsätzlich genügt die Kenntnis des Briefes. Hilfreich zur eigenen Vertiefung ist natürlich auch ein Blick in aktuelle Einleitungen oder Kommentare, die zwar nicht der Übersetzungsarbeit dienen, aber zum Verstehen der bearbeiteten Texte hilfreich sein können. Ganz nebenbei kann so das allgemeine Wissen über die neutestamentlichen Schriften aufgefrischt werden.

1441 KG-Vorlesung „Orientierung in der Kirchengeschichte“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Diakonie, auch offen für Studierende des Bachelorstudiengangs Evangelische Theologie (Stufe II), des Masterstudiengangs Evangelische Theologie und des Zusatzstudiums

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

„Wie kannst Du Christ sein trotz der Kreuzzüge?“ - „Was sagst Du zu den Ketzerverbrennungen?“ - „Wieso sind die Christen in so viele Konfessionen zerspalten?“ Diakonisch tätige Christen stehen im Alltag immer wieder Rede und Antwort zu kirchengeschichtlichen Fragen. Wer sich im 21. Jahrhundert zum christlichen Glauben bekennt, fängt eben nicht bei Null an, sondern bezieht - bewußt oder unbewußt - Stellung zu einer inzwischen fast zweitausendjährigen geschichtlichen Entwicklung.

Ziele:

Anhand exemplarischer Themen werden die Teilnehmer in Zugangsweisen und Arbeitsmethoden der Geschichtswissenschaft eingeführt und erarbeiten sich ein kirchengeschichtliches Orientierungswissen.

Inhalte:

U.a.: Mission und Verfolgung der frühen Christen - Kathedralen, Klöster und Kreuzzüge - Luther und die Reformation - Das Täuferturn - Die Entstehung der Freikirchen - Kirche im Nationalsozialismus.

Arbeitsweise:

Blockveranstaltung mit kombinierten Vorlesungs- und Seminarelementen. Lektüre klassischer Quellentexte und einführender Sekundärliteratur. Bei der ersten Sitzung wird ein Lektüreplan mit entsprechenden Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt.

Voraussetzungen:

Für Studierende des Bachelorstudiengangs Evangelische Theologie (Stufe II), des Masterstudiengangs Evangelische Theologie und des Zusatzstudiums ist der vorherige oder gleichzeitige Besuch einer anderen kirchengeschichtlichen Vorlesung Teilnahmevoraussetzung.

Zur Anschaffung und vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Kurt Nowak: Das Christentum. Geschichte - Glaube - Ethik. München: C.H. Beck, 4. Aufl. 2007 (Beck'sche Reihe 2070: Beck Wissen).

**1442 KG-Vorlesung „Geschichte des Baptismus“
[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Zu den Kernkompetenzen eines Gemeindepastors gehört es, Auskunft geben zu können über die Geschichte und die Besonderheiten der eigenen konfessionellen Tradition — innerhalb der Gemeinde, im ökumenischen Gespräch und gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit, historisch reflektiert und mit einem angebrachten Maß sowohl an Selbstbewußtsein als auch an Selbstkritik. Dazu kommt ein aktueller Anlaß: 2009 feiern Christen der baptistischen Tradition ein Doppeljubiläum: 1609 kam es in Amsterdam zu einer ersten baptistischen Gemeindebildung. 1834 wurde in Hamburg die erste deutsche Baptistengemeinde gegründet.

Ziele:

Die Teilnehmer erwerben durch die Vorlesung und durch begleitende Lektüre ein Überblickswissen über die Geschichte der baptistischen Bewegungen.

Inhalte:

Schwerpunkte der Vorlesung werden die Frühgeschichte des angelsächsischen Baptismus im 17. Jahrhundert und die Geschichte des deutschsprachigen Baptismus im 19. und 20. Jahrhundert sein.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit begleitender Lektüre.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Balders, Günter (Hg.): Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. 150 Jahre Baptistengemeinden in Deutschland, 1834-1984. Festschrift im Auftrag des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, Wuppertal / Kassel 1984 (leider vergriffen; versuchen Sie, sich ein Exemplar antiquarisch zu beschaffen).

1443 KG-Seminar „Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Protestantismus und Freiheit bilden ein Begriffspaar, das gerade das Selbstverständnis freikirchlicher Protestanten auf vielen Ebenen prägt. Am Anfang der weder geradlinigen noch widerspruchsfreien, aber dennoch wirkmächtigen Verbindung von evangelischem Christentum und Freiheit steht Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520). Allein schon der Titel der Schrift erregte großes Aufsehen und wurde zu einem der großen Schlagworte der Reformation.

Ziele:

Die Teilnehmer analysieren in verschiedenen thematischen und methodischen Teilschritten eine wichtige Schrift Martin Luthers.

Inhalte:

- Einführung in Leben und Werk Luthers.
- Einführung in den Umgang mit reformationszeitlichen Quellentexten.
- Einführung in grundlegende Forschungsmethoden und -probleme.
- Ganzschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.
- Ausgewählte weitere Quellentexte.

Arbeitsweise:

Die Lektüre von ca. 20 Quellen oder ca. 30 Seiten Sekundärliteratur zu jeder Sitzung, Übernahme eines Protokolls und eines Referats (letzteres bei ausreichender Teilnehmerzahl möglichst in Gruppen) sind obligatorisch.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Thomas Kaufmann, Martin Luther. C. H. Beck Verlag, München 2006, Paperback, 126 Seiten, 7,90 EUR.
- Martin Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen, beliebige Ausgabe, z.B. in Kurt Aland (Hg.), Luther deutsch, Bd. II (auch in elektronischer Version der Digitalen Bibliothek zugänglich).

1444 KG-Übung „Lektüre: Bernhard Lohse, Epochen der Dogmengeschichte“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Im Verlauf der Kirchengeschichte haben die Christen versucht, Leitplanken und Grenzlinien des theologischen Denkens zu formulieren. Ein orientierender Überblick über Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der wichtigsten dogmatischen Loci gehört zum Handwerkszeug der Theologie. Lohses knapper Überblick ist seit vielen Jahren ein klassisches Lernbuch. Teilnehmern, die mitten im Studium stehen, kann die gemeinsame Lektüre helfen, dogmen- und theologiegeschichtliche Grundlinien zu erkennen. Teilnehmer, die sich der Abschlußphase nähern, können Gelerntes wiederholen, ordnen und ergänzen.

Ziele:

Vermittlung von dogmen- und theologiegeschichtlichem Überblickswissen; Prüfungsvorbereitung.

Inhalte:

Lohse behandelt u.a. folgende Themen: Was ist ein Dogma? - Kanon und Glaubensbekenntnis. - Trinitätslehre. - Christologie. - Sünde und Gnade. - Wort und Sakrament. - Rechtfertigung.

Arbeitsweise:

Die einzelnen Kapitel werden zu Hause gelesen und in der Übung besprochen. Bei ausreichender Teilnehmerzahl soll jeweils ein Teilnehmer für sich selbst und die übrigen Teilnehmer ein Kapitel auf einem Blatt zusammenfassen, strukturieren, komplizierte Sachverhalte durch Graphiken visualisieren, so daß als Ergebnis eine gemeinsam erarbeitete Lernhilfe entsteht.

Zur Anschaffung wird empfohlen:

- Bernd Lohse, Epochen der Dogmengeschichte, 8. Auflage, Hamburg und Münster: LIT-Verlag, 1994 (Hamburger theologische Studien, 8), 280 Seiten, € 12,90.

1445 **KG-Übung „Latein: Liturgische Texte“** **[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Das abendländische Christentum hat seit dem 4. Jahrhundert einen großen Reichtum an gottesdienstlichen Texten in lateinischer Sprache hervorgebracht. Die katholische Liturgie steht bis heute kontinuierlich in dieser Tradition, aber auch im protestantischen Bereich wirkt die altkirchliche und mittelalterliche Liturgie und religiöse Dichtung auf vielerlei Weise nach: In den freikirchlichen „Gemeindeliedern“ etwa sind die Hauptstücke der alten lateinischen Messe in deutschen Nachdichtungen noch enthalten, desgleichen eine Reihe von altchristlichen Hymnen. Die Kenntnis der liturgischen Traditionen ist ein wichtiges Rüstzeug für die reflektierte Gestaltung von Gottesdiensten und erschließt wichtige Werke der Musikgeschichte.

Ziele:

Heranführung an den Umgang mit lateinischen Texten. Heranführung an liturgische Traditionen und die Geschichte theologischer Begriffe.

Inhalte:

Ausgewählte liturgische Texte der abendländischen Tradition: Messe, Festliturgien, Requiem, Hymnen und Antiphone.

Arbeitsweise:

In einem langsamen Arbeitstempo sollen bewährte Techniken der Texterschließung und Übersetzung eingeübt werden, durch die man selbst bei geringen Sprachkenntnissen den Sinn „leichter“ lateinischer Texte erfassen kann. Vokabular, Formenlehre und Syntax werden induktiv anhand der Texte erarbeitet und erweitert.

Voraussetzungen:

Erstbegegnungen mit der lateinischen Sprache, z.B. im Lateinunterricht in der Schule. Wer bisher keinerlei Lateinkenntnisse besitzt, kann bei einem entsprechenden Arbeitsaufwand im Rahmen der Lehrveranstaltung Grundkenntnisse erwerben.

1451 STh-Vorlesung „Der Heidelberger Katechismus“ [Uwe Swarat]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(3-stündig; 4 LP [B.A. ohne Klausur], 5 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Der Heidelberger Katechismus von 1563 ist nicht nur einer der bedeutendsten Katechismen der Kirchengeschichte, sondern zugleich eine der wichtigsten Bekenntnisschriften der evangelisch-reformierten Christenheit. Der wesentliche Inhalt des christlichen Glaubens wird hier aus einer reformierten Perspektive prägnant zusammengefaßt. Inhalte und Formulierungen des Katechismus formten Generationen von Christen bis heute in ihrem Glaubensbewußtsein und waren von erheblicher Bedeutung auch für die frühe freikirchliche Theologie. Wenn man den evangelischen Glauben in einer klassisch gewordenen Gestalt kennenlernen will, kommt man an diesem Katechismus nicht vorbei.

Ziele:

Die Teilnehmer werden am Ende des Semesters

- einen Überblick über die Hauptthemen christlicher Lehre anhand des Heidelberger Katechismus gewonnen haben,
- verstehen, wie sich eine katechetische Zusammenfassung der christlichen Lehre aus den Quellen von Schrift und Tradition ergibt,
- eine klassische Sprachgestalt christlicher Lehre als Anregung für ihre eigenen Formulierungen eingeübt haben,
- in der Lage sein, moderne Theologien mit der reformatorischen Lehrtradition zu vergleichen.

Inhalte:

Die Vorlesung geht den Text des Heidelberger Katechismus in seiner urtümlichen Sprachgestalt entlang und legt ihn aus.

Textausgabe:

Die klassische Ausgabe (Der Heidelberger Katechismus, hg. von Otto Weber, 1963, letzte Auflage: Gütersloh 5. Aufl. 1996) ist zur Zeit leider nur antiquarisch erhältlich. Wer sie findet, schaffe sie sich an! Für die Vorlesung wird sie auch in einer Kopiervorlage zur Verfügung gestellt.

Die zur Zeit im Bundhandel erhältliche Ausgabe (Der Heidelberger Katechismus, Hrsg. v. Evangelisch-reformierte Kirche, Neukirchen 3. Aufl. 2006, € 3,50) ist eine textlich modernisierte Fassung, die für die Zwecke der Vorlesung nicht ausreicht.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Eberhard Busch: Der Freiheit zugetan. Christlicher Glaube heute – im Gespräch mit dem Heidelberger Katechismus, Neukirchen-Vluyn 1998.

1452 STh-Seminar „Schriftverständnis“ [Uwe Swarat]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Da die biblischen Bücher die Brücke zu den geschichtlichen Heilsereignissen sind, kann es keine Rechenschaft über den Glauben geben, die sich nicht um ein angemessenes Verständnis von Wesen und Bedeutung der Heiligen Schrift bemüht. Das moderne historische Bewußtsein hat dabei besondere Probleme aufgeworfen, die Rückfragen an das herkömmliche Schriftverständnis stellen und bei der Auslegung der Bibel berücksichtigt werden müssen.

Ziele:

Das Seminar soll Studierende befähigen, ein angemessenes Verständnis der Autorität der Bibel und der hermeneutischen Probleme ihrer Auslegung zu entwickeln. Die Teilnehmer werden am Ende des Semesters ausgewählte Quellentexten zur Schriftauslegung gelesen haben, in der Lage sein, die wichtigsten evangelischen Konzeptionen in der Schriftauslegung zu beurteilen und ihre eigenen Erfahrungen mit der Bibel mittels einer theologischen Hermeneutik reflektiert haben.

Inhalte:

Die Themen der Seminarsitzungen werden u. a. sein: Die Bibel als Kanon, das Verhältnis von Schrift und Tradition, das Schriftverständnis Martin Luthers, Johann Georg Hamanns, Adolf Schlatters, Karl Barths und Rudolf Bultmanns, der historisch-kritische Umgang mit der Bibel, fundamentalistisches und evangelikales Schriftverständnis, feministische Hermeneutik.

Arbeitsweise:

Alle Teilnehmer müssen zu jeder Sitzung einen Aufsatz lesen oder ein Kapitel aus dem Arbeitsbuch, das die Grundlage bildet für die Seminardiskussion. Bei dem Arbeitsbuch handelt es sich um

*Heinzpeter Hempelmann: Grundfragen der Schriftauslegung, Wuppertal
2., erweiterte Auflage 1998.*

Dieses Arbeitsbuch muß jeder Teilnehmer besitzen, und zwar in der genannten 2. Auflage. Es kann in begrenzter Stückzahl vom Leiter des Seminars gegen eine Kostenerstattung bezogen werden.

Außerdem muß jeder Teilnehmer zur Übernahme eines Referates und eines Sitzungsprotokolls bereit sein.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Ulrich Luz (Hg.): Zankapfel Bibel. Zürich (1992) 3. Aufl. 2002.
- Oswald Bayer u. a.: Die Autorität der Heiligen Schrift für Lehre und Verkündigung der Kirche, Neuendettelsau 2000.
-

1461 MuD-Vorlesung „Prävention und Gesundheitsförderung als diakonische Herausforderungen“ [Ralf Dziewas]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium (2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Die diakonischen Aktivitäten der gemeindenahen und der institutionellen Diakonie sind gegenwärtig in weiten Bereichen krankheits- und defizitorientiert. Das diakonische Engagement gilt kranken, alten und behinderten Menschen oder solchen, die in besonders schwierigen Situationen leben. Angesichts der unaufhaltsamen Entwicklung zu einer ständig älter werdenden Gesellschaft wird die Diakonie neue Verantwortlichkeiten im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung übernehmen müssen, um den bereits konkret absehbaren negativen Folgen der demographischen Entwicklung erfolgreich entgegenwirken zu können.

Ziele:

Die Studierenden sollen die gegenwärtig diskutierten Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung kennen lernen, um ihre Bedeutung für die Diakonie des 21. Jahrhunderts zu verstehen und zukünftige Aufgabenfelder diakonischen Engagements entwickeln zu können.

Inhalte:

- Perspektiven der demographischen Entwicklung
- Von der Krankheitsorientierung zur „Gesundheitsgesellschaft“
- Grundlagen von Prävention und Gesundheitsförderung
- Prävention und Gesundheitsförderung angesichts epidemiologisch relevanter Krankheiten in der modernen Gesellschaft (z.B. Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Sucht, Burn Out)
- Der Settingansatz der WHO (Ottawacharta)
- Prävention und Gesundheitsförderung im Kontext von Ortsgemeinde und institutioneller Diakonie

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- HURRELMANN, Klaus / KLOTZ, Theodor / HAISCH, Jochen (Hg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, 2., überarbeitete Auflage unter Mitarbeit von Thomas Altgeld u.a., Bern 2007
- KICKBUSCH, Ilona: Die Gesundheitsgesellschaft. Megatrends der Gesundheit und deren Konsequenzen für Politik und Gesellschaft. Unter Mitarbeit von Daniela Maag, Gamburg 2006.

1462 MuD-Seminar „Missionarische Gemeindeentwicklung“ [Michael Kißkalt]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Angesichts des Zerfalls von Kirchen und Gemeinden wurde in den letzten Jahren viel darüber nachgedacht, wie eine zeitgemäße missionarische Gemeindeentwicklung aussehen kann. In der Flut von Ratschlägen muss jede Gemeinde ihren eigenen Weg finden, der ihrer Prägung und ihrem Umfeld entspricht. Das Seminar bietet einen Überblick über die verschiedenen Ansätze, erarbeitet theologische Richtlinien und gibt Impulse für die praktische Gemeindegearbeit.

Ziele:

- Kenntnis theologischer Grundlagen zum Umgang mit den Gemeindeentwicklungsansätzen
- Kenntnis historischer und zeitgenössischer Modelle und Ansätze
- Erlangen von kontextueller Kompetenz um selbständig zu erkennen, welches Modell in welche Gemeindegearbeit passt.

Inhalte:

- Theologische Grundlegungen (F. Schleiermacher, K. Barth / Barmen; D. Bonhoeffer)
- Gemeindeaufbau-Entwürfe des 20. Jahrhunderts (F. Schwarz, McGavran, Herbst; Moeller; Douglass): volksmissionarisches Modell, Gemeindegewachstumsmodell, Kirche für andere, charismatisches Gemeindeaufbaumodell, gemeindekybernetisches Modell ...
- Aktuelle amerikanische Modelle: Willow-Creek (B. Hybels); „Kirche mit Vision“ (R. Warren)
- Haus-, Zellgemeinden, Megachurches
- Emerging Church

Arbeitsweise:

- Lektüre, Referate, Diskussion
- Exkursion, Gastreferenten

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Moeller, Christian: Lehre vom Gemeindeaufbau, 2 Bde, 1987/90
- Herbst, Michael: Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche, Calw, 31993.
- Herbst, Michael u.a. (Hg.): Missionarische Perspektiven für eine Kirche der Zukunft, Neukirchen-Vluyn, 2005.
- Schwarz, Christian: Die natürliche Gemeindeentwicklung, 1996
- Warren, Rick: Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt, Asslar 1998.

1471 PTh-Vorlesung „Einführung in die Religionspädagogik/Katechetik“ [Jörg Ohlemacher]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Für viele Kinder und Jugendliche bietet der Religionsunterricht in der öffentlichen Schule die erste und oft auch die einzige kontinuierliche Begegnung mit „Religion“. Dies Angebot begleitet auch die Bemühungen gemeindlicher Katechetik.

Ziele:

Überblick über die inhaltlichen, rechtlichen und personalen Bedingungen gewinnen und zwischen Religionsunterricht und Katechese differenzieren.

Inhalte:

Historische Einführung; rechtliche Rahmenbedingungen; die Lehrperson – ihre unterschiedliche Stellung in den Hierarchien von Schule und Gemeinde; die Inhalte; didaktische Formen; Ersatzunterricht, die Chancen der Katechese, europäische Modelle.

Arbeitsweise:

Lehrvortrag, Gesprächseinheiten und Gruppenarbeit. Die Vorlesung findet kompakt in vier Blöcken statt (Termine siehe unten). Umgangssprachliche Englischkenntnisse sind erwünscht.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Gottfried Adam, Rainer Lachmann (Hg.): Kompendium der Religionspädagogik, Göttingen ⁵2003
- Dies. (Hg.): Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, ²2002.
- Christian Grethlein: Religionspädagogik. Berlin 1993.
- Ders.: Gemeindepädagogik. Berlin 1994.

Zur Person:

Prof. Dr. Jörg Ohlemacher war bis zum Ende des WiSem 2007/08 Professor für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald. Er ist einer der Direktoren des Instituts zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeaufbau, ehrenamtlich auch Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Theologischen Seminars Elstal (FH). Sein derzeitiger Forschungsschwerpunkt liegt in den Frömmigkeitsbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert.

Termine:

Die Vorlesung wird zu folgenden Zeiten angeboten:

Freitag, 10.10.2008, 16-18 Uhr und Sonnabend, 11.10.08, 8-12 Uhr.
 Montag, 10.11.08, 11-13 und 16-18 Uhr; Dienstag, 11.11.08, 11-13 Uhr
 Montag, 8.12.08, 11-13 und 16-18 Uhr; Dienstag, 9.12.08, 11-13 Uhr.
 Montag, 12.1.2009, 11-13 und 16-18 Uhr; Dienstag, 13.1.09, 11-13 Uhr.

1472 PTh-Vorlesung „Seelsorge bei psychischen Störungen, Teil 1“ [Olaf Kormannshaus]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte [B.A.], 4 Leistungspunkte [M.A.]

Relevanz:

In der seelsorglichen Begleitung begegnen der Pastorin und dem Pastor immer häufiger Menschen, die sich psychisch beeinträchtigt erleben. In der – auf zwei Semester angelegten – Vorlesung werden Grundkenntnisse psychischer Beeinträchtigung / Störung / Erkrankung vermittelt und Möglichkeiten und Grenzen der Seelsorge aufgezeigt.

Ziele:

- Vertrautwerden mit Grundbegriffen der Psychopathologie;
- Kennenlernen psychischer Störungen resp. Krankheiten und Krisen aus der Perspektive seelsorgerlicher Begleitung;
- Erkennen der Möglichkeiten und Grenzen seelsorglicher Begleitung im Blick auf die beschriebenen Störungen.

Inhalte:

Teil 1 der auf zwei Semester angelegten Vorlesung informiert über Störungen, die sog. neurotischen Verhaltensmustern zugeordnet werden. Wichtige Verstehensweisen werden in einer mehrperspektivischen Betrachtung vorgestellt: Neuere Psychoanalyse, Individualpsychologie, Humanistische Psychologie, lerntheoretische und kognitive Ansätze. Diese werden in Beziehung zur seelsorgerlichen Arbeit in der Gemeinde gesetzt.

U. a. werden folgende Themen referiert:

- Formen und Fehlformen der Erlebnisverarbeitung: sog. „Abwehrmechanismen“
- Angsterkrankungen als Beispiel für heute häufig auftretende neurotische Störungen
- sog. „Borderline-Störungen“
- Moderne Narzissmustheorien
- Sucht

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Gelegenheit zur Diskussion

Voraussetzungen:

Keine. Die Teilnahme von Partnerinnen bzw. Partnern von Studierenden der Fachhochschule ist nach Rücksprache möglich.

**1473 PTh-Übung „Homiletik“
[Volker Spangenberg]**

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evang. Theologie (Stufe II)
(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

In der Übung wird der das bisher in der Theorie der Predigterarbeitung Erlernte zur Anwendung gebracht und vertieft.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen erlernen, eine Predigt eigenständig zu erarbeiten, vorzutragen und zu analysieren. Daneben versucht die Übung, durch Lektürestudium und Diskussion ausgewählte homiletische Themenfelder zu vertiefen.

Inhalte:

Parallel zur Predigterarbeitung und zum Predigtvortrag werden schwerpunktmäßig die Themen Erarbeitung einer Predigt, Predigtanalyse, Verhältnis von Text und Predigt, Homiletische Situationsanalyse, Struktur und Gestalt der Predigt, Predigttypische Störungen und Predigt über alttestamentliche Texte besprochen.

Arbeitsweise:

Predigtvortrag, Predigtanalyse, Lektüre, Diskussion.

Voraussetzungen:

Teilnahme an der Lehrveranstaltung „Einführung in die Praktische Theologie“.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- W. Engemann / F. M. Lütze (Hrsg.), Grundfragen der Predigt. Ein Studienbuch, Leipzig 2006.
- W. Engemann, Einführung in die Homiletik, Tübingen und Basel 2002.
- A. Härtner / H. Eschmann, Predigen lernen. Ein Lehrbuch für die Praxis, 2. erw. Aufl. Göttingen 2008.

1481 **Kompaktseminar „Rhetorik“**
[Martin Falk]

Lehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie, Stufe II (5. Semester)

(Keine Leistungspunkte)

Ziele:

- Training von freiem Sprechen, öffentlicher Rede und lebendigem Vortrag von ausgewählten biblischen Texten,
- Erleben der Interaktion von Atem, Stimme und Körpersprache.

Inhalte:

- Rhetorik und Kommunikation im Gottesdienst
- Textgestaltung
- Sprachlicher Ausdruck
- Freie Rede
- Was drückt meine Sprache aus?
- Vertrautwerden mit der eigenen Stimme
- Kommunikation mit dem ganzen Körper
- Lampenfieber konstruktiv nutzen
- Der Fluß der Rede
- Rhetorische Stil- und Hilfsmittel
- Wie wirke ich auf andere?
- Wie fasziniere ich meine Zuhörer?
- Abschließende Selbsteinschätzung der Sprech- und Redeleistung.

Arbeitsweise:

- Lehrgespräche
- Einzelberatung und Coaching
- Einzel- und Gruppenübungen
- Praktische Übungen mit Videoeinsatz
- Diskussionen und Auswertung in der Gruppe
- Moderation von Gruppenprozessen.

Termin:

14. bis 16. November 2008. Genauere Angaben werden am Weißen Brett ausgehängt.

1482 Kompaktseminar „Freikirchliches Planen und Bauen – Anspruch und Realisierung“ [Gustav Kannwischer]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(Keine Leistungspunkte)

Ziele und Inhalte:

Das Kompaktseminar soll einen Einblick in den erforderlichen gestalterischen und symbolischen Stellenwert in Verbindung mit der Funktionalität von (frei-)kirchlichen Gemeindehäusern vermitteln, außerdem helfen, die Bauprozesse kompetent zu begleiten.

Dabei geht es um das Kennenlernen von Auswirkungen des Raumes auf den Menschen: Zuerst bauen die Menschen Räume, dann bauen (beeinflussen) Räume die Menschen.

Ebenso geht es um die Mitgestaltung von Entwicklungsprozessen vor und in der Realisierungsphase von Bauprojekten und die Einflussmöglichkeiten des Theologen in der Zusammenwirkung mit dem Architekten und den Mitgliedern des Bauausschusses.

Die Teilnehmer bekommen ein Handwerkzeug zur Beurteilung von vorhandenen Situationen im Hinblick auf Vorüberlegungen für mögliche notwendige Veränderungen und deren Auswirkungen. Dabei lernen sie ebenso konzeptionelle Planungen zu bewerten und bekommen einen Blick für die Sprache der Architektur.

Dozent:

Dipl. Ing. Gustav Kannwischer, Architekt BDA, Bad Kreuznach, 56 Jahre, Leiter der EFG Bad Kreuznach seit 20 Jahren.

Seit 30 Jahren freier Architekt mit Arbeitsschwerpunkt kirchliche Gemeindezentren und andere kirchliche Bauten (bundesweit), bis heute ca. 350 Projekte, davon ca. 50 Gemeindehäuser bei ca. 20 Wettbewerbserfolgen.

Referent und Berater für kirchliches Planen und Bauen, Innovation im kirchlichen Raum, Veröffentlichungen, Rundfunk- und Fernsehbeiträge über Kirchenbau, Symbolik, Lebensperspektiven.

Mehr Infos unter: www.architekt-kannwischer.de

Termin:

Das Kompaktseminar findet statt am 9. Januar 2009, von 15.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

2201 AT-Vorlesung „Das Hiobbuch“ [Michael Rohde]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Kaum ein Buch der Bibel ist über Jahrhunderte bis in die Gegenwart so stark in Kunst und Literatur verarbeitet worden wie das Buch Hiob. Theologisch spiegelt das Hiobbuch so kontrastreich wie kein zweites Buch der Bibel Ambivalenzen der Gotteserfahrung wieder: Die Nähe Gottes wird als lebensfördernd und lebensbedrohlich, die Macht Gottes als ordnend und lebensgefährlich, die Gerechtigkeit Gottes als verlässlich und willkürlich charakterisiert. Literarisch ist das Hiobbuch ein sprachliches Kunstwerk, das sich in seiner Sprache der Gattungen von Weisheit, Psalmen, Recht und Prophetie bedient. Die literargeschichtliche Entstehung des Buches ist komplex wie ihr Gegenstand – genährt aus stets weiteren Erweiterungen auf die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes und nach dem Umgang mit Hiobsbotschaften. Die Beschäftigung mit dem Hiobbuch fordert den denkenden Glauben heraus und kann zu historischer, theologischer und seelsorgerlicher Sensibilisierung führen.

Ziele:

Diese Vorlesung entfaltet thematisch die unterschiedlichen theologischen Er widerungen des Hiobbuches auf die Theodizeefrage. Dabei kommen literargeschichtliche Modelle zur Entstehung des Buches ebenso zur Sprache wie religionsgeschichtliche Parallelen. Dabei soll die Fähigkeit gefördert werden, die Vielstimmigkeit biblischer Texte *eines* Buches wahrzunehmen und theologisch auszuwerten. Methodisch werden Ergebnisse literaturwissenschaftlicher und literargeschichtlicher Exegese berücksichtigt, um die provozierenden Texte des Buches sprechen zu lassen.

Inhalte:

1. Die Figuren des Hiobbuches / 2. Die Formenvielfalt des Hiobbuches / 3. Thematischen Ambivalenzen des Hiobbuches / 4. Religionsgeschichtliche Parallelen zum Hiobstoff / 5. Mögliche Entstehungsgeschichte des Hiobbuches / 6. Vielstimmige Botschaft(en) des Buches / 7. Jüdische Rezeption / 8. Seelsorgerliche Dimensionen

Arbeitsweise: Vortrag mit Aussprache.

Voraussetzungen: Hebräischkenntnisse. Bereitschaft zur Lektüre biblischer Texte.

Erste Literaturhinweise:

Oorschot, Jürgen van: Die Entstehung des Hiobbuches. In: Das Buch Hiob und seine Interpretationen, Thomas Krüger, u.a. (Hg.), Zürich: Theologischer Verlag 2007, 165-184. / Witte, Markus, § 14 Das Hiobbuch, in: Gertz, Jan Christian (Hg.), Einleitung in das Alte Testament, Göttingen 2007, 422-433. / Kaiser, Otto: Das Buch Hiob: übersetzt und eingeleitet. Stuttgart: Radius-Verlag, 2006. / Oeming, Manfred/ Schmid, Konrad, Hiobs Weg. Stationen von Menschen im Leid, BThSt 45, Neukirchen-Vluyn 2001. / Köhlmoos, Melanie, Das Auge Gottes. Textstrategie im Hiobbuch, FAT 25, Tübingen 1999.

2202 AT-Seminar „Psalmen und Psalter“ [Michael Rohde]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Die Psalmen der Bibel wirken bis heute nach in Gottesdienst und künstlerischer Neuinterpretation. Die gegenwärtige Psalmenforschung legt einzelne Psalmen und den Psalter kompositions- und redaktionsgeschichtlich aus. Einerseits zeigt sich, dass die Psalmen theologisch aktualisiert und bearbeitet worden sind und zugleich der Psalter als ein Buch lesbar ist, indem sich Psalmen wie Kapitel gegenseitig erhellen und übergreifende Zusammenhänge erkennbar werden. Die Psalmen möchten mehr als ein Stichwortgeber für Spruchwortkarten sein! Der Psalter kann als Weisung für ein Leben nach Gottes Willen gelesen werden – als eine *Tora*. Durch verschiedene Überschriftensysteme werden Leitfiguren und Lesehilfen gegeben, um identifikatorisch zu lesen und zu beten. Eine Beschäftigung mit den Psalmen eröffnet Zugang zu wichtigen theologischen Fragen und Antworten des Glaubens.

Ziele und Inhalte:

- Überblick zu den Etappen der Psalmenforschung als Kaleidoskop der Methodenvielfalt der Auslegung von alttestamentlichen Texten
- Kenntnisse zur Besonderheit der Poesie und Bildwelten von Psalmen
- Fähigkeit, Psalmen formkritisch, redaktionsgeschichtlich und kompositionsgeschichtlich zu analysieren und auszulegen
- Reflexion der Konsequenzen aus der Exegese für den Gebrauch von Psalmen in Liturgie, Seelsorge und Predigt

Arbeitsweise:

Im Seminar werden exemplarisch ausgewählte Psalmen und Psalterkompositionen analysiert und ausgelegt. Anhand von Querschnittsthemen werden Zusammenhänge nachvollzogen und mit Fachaufsätzen ins Gespräch gebracht.

Voraussetzungen:

Hebräischkenntnisse. Bereitschaft zur Übernahme von Protokoll und Referat. Arbeitseinsatz zur Vorbereitung der wöchentlichen Sitzung von 3-4 Stunden.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Zenger, Erich: Von der Psalmenexegese zur Psalterexegese, in: *Bibel und Kirche* 56/2001, S. 8-15.

Eine ausführliche Literaturliste wird am Anfang des Seminars vorgestellt.

Weitere Hinweise:

Für die Seminarteilnehmer wird ein gemeinsamer Besuch eines Synagogengottesdienstes in Berlin angeboten.

Dr. Dirk Sager (Varel) wird eine Doppelstunde als Gastreferent gestalten.

In Verbindung mit dem Seminar wird ein Lektüre-Kurs Hebräisch angeboten.

2203 AT-Lektürekurs „Psalmen“ [Michael Rohde]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

In diesem Semester öffnet der Lektürekurs ein Fenster in die Psalmen. Im Grundkurs Hebräisch stehen *erzählende* Texte im Vordergrund, dieser Lektürekurs bietet die Beschäftigung mit *poetischen* Texten. Welche Gesetze der Poesie gelten im Hebräischen? Welche Bedeutung können Statistik und Stilistik für die Auslegung eines Psalms besitzen? Wie können wir die kunstvolle Sprache der Psalmen sach- und formgerecht nachahmen?

Anhand der ausgewählten Psalmen werden auch Themen der Syntax (Satztypen, »Tempora«, Textstrukturen) vertieft – so kann die Sprachkompetenz vergrößert werden. Der Kurs richtet sich an Teilnehmer mit *gefestigten* Hebräischkenntnissen, denn er eignet sich weniger zur Wiederholung.

Ziele:

- Grundkenntnisse poetischer Stilformen des Hebräischen
- Grundkenntnisse von Formeln und Gattungen der Psalmen
- Kenntnis von sprachlichen Besonderheiten der Psalmen

Inhalte:

Die Psalmen werden übersetzt und analysiert und auf ihre Stilgesetze hin untersucht. Dabei werden auch Kenntnisse von Formeln und Gattungen vertieft.

Arbeitsweise:

Vorbereitung durch Übersetzung und Analyse. Besprechung von Übersetzungsproblemen und Fragen der Stilistik.

Voraussetzungen:

Fortgeschrittene Hebräischkenntnisse, Bereitschaft zur Vorbereitung der Sitzungen mit ca. 3 Stunden Zeitaufwand.

Literatur:

- Klaus Seybold, Poetik der Psalmen, Stuttgart 2003.
- Walter Bühlmann / Karl Scherer, Sprachliche Stilfiguren der Bibel, Giessen ²1994.
- Othmar Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Göttingen, Zürich 1984; Göttingen ⁵1996.

2301 NT-Vorlesung „Das Markusevangelium“ [André Heinze]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Die Beschäftigung mit dem Markusevangelium führt ein in eine bedeutsame theologiegeschichtliche Entwicklung der frühen Christenheit. In ihm begegnet das sehr wirkungsmächtige Resultat des Übergangs vom verkündigenden Jesus und der Weitergabe seiner Worte zum verkündigten Jesus Christus. Die Beschäftigung mit dem Markusevangelium ist damit nicht allein eine Beschäftigung mit der Verkündigung Jesu selber, sondern immer zugleich auch ein aufregender Blick in den Glauben, den diese Verkündigung und das Wirken des Geistes in der Folge dieser Botschaft hat wachsen lassen.

Ziele:

Neben dem Erarbeiten markinischer Theologie soll die Eigenheiten der Evangelien-darstellungen allgemein wahrgenommen werden können, um hieraus Folgerungen für den Umgang mit ihnen in theologischer und gemeindlicher Arbeit ziehen zu können.

Inhalte:

Ausgewählte Passagen des Markusevangeliums werden exegetisch erarbeitet und nach den hierbei deutlich werdenden Grundanliegen der Lebensdarstellung Jesu gefragt. Die dabei gelesenen Texte führen durch den ganzen Weg, auf dem Markus Jesus literarisch begleitet und lassen so schlaglichtartig immer wieder erkennen, was Jesus denn für den Evangelisten und die Gemeinden bedeutete. Gerahmt werden diese Textuntersuchungen von Vorüberlegungen zu den Einleitungsfragen und von Rückblicken zur Theologie des ältesten Evangeliums.

Arbeitsweise:

Der Veranstaltungsform „Vorlesung“ entsprechend steht das Referat im Vordergrund. Ergänzt wird dieses durch gemeinsame Reflektionen über die Relevanz der wahrgenommenen Texte für das gegenwärtige Leben und Denken der Kirche und Theologie

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Zur Vorbereitung empfehle ich neben der Lektüre einschlägiger Einleitungen (Schnelle, Kümmel) einen (intensiven und lesenden ☺) Blick in den von R. Pesch herausgegebenen Aufsatzband „Das Markus Evangelium“, WdF 161, Darmstadt 1979, und den Forschungsbericht von P. Pokorný, Das Markus-Evangelium, ANRW 25.3, Berlin 1984, 1969-2035.

**2302 NT-Seminar „Jesus in den Evangelien“
[André Heinze]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Ungefähr 40 Jahre nach den Geschehnissen von Kreuz und Auferstehung entsteht in der Christenheit die Notwendigkeit den Übergang von den mündlichen zu schriftlichen Zeugnissen vom historischen Ursprung des christlichen Glaubens zu vollziehen. Dieser Übergang bringt im Verlauf von weiteren 40 Jahren vier Evangelien hervor, die kanonische Dignität erlangt haben und die Einblick geben in die theologische Leistung der Verbindung von Geschichte und Glaube. Die dabei entstehenden Jesusverkündigungen bieten zugleich ein breites Bild frühkirchlicher Vielfalt, gleichzeitig aber auch signifikante Abgrenzung gegen entstehende, später als Irrlehren ausgedehnte Richtungen.

Ziele:

Das Seminar will die Sensibilität für die verschiedenen Darstellungen Jesu in den Evangelien wecken um so zu einem dem jeweiligen Evangelium angemessenen theologischen und gemeindlichen Umgang mit der Jesusverkündigung anzuleiten.

Inhalte:

Ausgehend von den wahrscheinlich zu machenden mündlichen und schriftlichen Traditionen der vormarkinischen Jesusdarstellung werden in der Hauptsache des Seminars die Methoden und Inhalte der Darstellung Jesu in den vier kanonischen Evangelien untersucht. Vergleiche mit außerkanonischer Evangelienliteratur sollen – soweit möglich – den Blick für das Besondere der vier neutestamentlichen Evangelien schärfen.

Arbeitsweise:

Einem Seminar entsprechend erfolgt die Erarbeitung des Stoffes ausgehend von impulsgebenden Referaten im gemeinsamen Diskurs.

Voraussetzungen:

Bereitschaft zu intensiver Mitarbeit, Übernahme von Referaten und Protokollen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Jesus in den Evangelien. Ein Symposium, SBS 45, Stuttgart 1972.
- Schweizer, Eduard: Art.: Jesus Christus I, TRE 16, 670-726.

**2303 NT-Lektürekurs „Der 1. Korintherbrief“
[Simon Werner]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Lektüre von Texten des 1. Korintherbriefes dient einerseits der Auffrischung der Kenntnisse des Griechischen, andererseits der genaueren Begegnung mit den Texten dieses paulinischen Briefes.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen in die Sprache und den Gedankengang einzelner ausgewählter Perikopen eingeführt werden. Somit dient die Lektüre auch der Vorbereitung für eine eventuell geplante Teilnahme an der Vorlesung über den 1. Korintherbrief im darauf folgenden Wintersemester.

Inhalte und Arbeitsweise:

In der Veranstaltung wird pro Woche eine Perikope des Briefes erarbeitet und übersetzt. Die Vorbereitung (Übersetzung, Analyse) des in der Veranstaltung jeweils aktuellen Textes ist obligatorisch. Darüber hinaus können im Gespräch kurze theologische Vertiefungen stattfinden.

Voraussetzungen:

Grundsätzlich genügt die Kenntnis des Briefes. Hilfreich zur eigenen Vertiefung ist natürlich auch ein Blick in aktuelle Einleitungen oder Kommentare, die zwar nicht der Übersetzungsarbeit dienen, aber zum Verstehen der bearbeiteten Texte hilfreich sein können. Ganz nebenbei kann so das allgemeine Wissen über die neutestamentlichen Schriften aufgefrischt werden.

2401 KG-Vorlesung „Orientierung in der Kirchengeschichte“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Diakonie, auch offen für Studierende des Bachelorstudiengangs Evangelische Theologie (Stufe II), des Masterstudiengangs Evangelische Theologie und des Zusatzstudiums

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

„Wie kannst Du Christ sein trotz der Kreuzzüge?“ - „Was sagst Du zu den Ketzerverbrennungen?“ - „Wieso sind die Christen in so viele Konfessionen zerspalten?“ Diakonisch tätige Christen stehen im Alltag immer wieder Rede und Antwort zu kirchengeschichtlichen Fragen. Wer sich im 21. Jahrhundert zum christlichen Glauben bekennt, fängt eben nicht bei Null an, sondern bezieht - bewußt oder unbewußt - Stellung zu einer inzwischen fast zweitausendjährigen geschichtlichen Entwicklung.

Ziele:

Anhand exemplarischer Themen werden die Teilnehmer in Zugangsweisen und Arbeitsmethoden der Geschichtswissenschaft eingeführt und erarbeiten sich ein kirchengeschichtliches Orientierungswissen.

Inhalte:

U.a.: Mission und Verfolgung der frühen Christen - Kathedralen, Klöster und Kreuzzüge - Luther und die Reformation - Das Täuferturn - Die Entstehung der Freikirchen - Kirche im Nationalsozialismus.

Arbeitsweise:

Blockveranstaltung mit kombinierten Vorlesungs- und Seminarelementen. Lektüre klassischer Quellentexte und einführender Sekundärliteratur. Bei der ersten Sitzung wird ein Lektüreplan mit entsprechenden Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt.

Voraussetzungen:

Für Studierende des Bachelorstudiengangs Evangelische Theologie (Stufe II), des Masterstudiengangs Evangelische Theologie und des Zusatzstudiums ist der vorherige oder gleichzeitige Besuch einer anderen kirchengeschichtlichen Vorlesung Teilnahmevoraussetzung.

Zur Anschaffung und vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Kurt Nowak: Das Christentum. Geschichte - Glaube - Ethik. München: C.H. Beck, 4. Aufl. 2007 (Beck'sche Reihe 2070: Beck Wissen).

2402 KG-Vorlesung „Geschichte des Baptismus“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Zu den Kernkompetenzen eines Gemeindepastors gehört es, Auskunft geben zu können über die Geschichte und die Besonderheiten der eigenen konfessionellen Tradition — innerhalb der Gemeinde, im ökumenischen Gespräch und gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit, historisch reflektiert und mit einem angebrachten Maß sowohl an Selbstbewußtsein als auch an Selbstkritik. Dazu kommt ein aktueller Anlaß: 2009 feiern Christen der baptistischen Tradition ein Doppeljubiläum: 1609 kam es in Amsterdam zu einer ersten baptistischen Gemeindebildung. 1834 wurde in Hamburg die erste deutsche Baptistengemeinde gegründet.

Ziele:

Die Teilnehmer erwerben durch die Vorlesung und durch begleitende Lektüre ein Überblickswissen über die Geschichte der baptistischen Bewegungen.

Inhalte:

Schwerpunkte der Vorlesung werden die Frühgeschichte des angelsächsischen Baptismus im 17. Jahrhundert und die Geschichte des deutschsprachigen Baptismus im 19. und 20. Jahrhundert sein.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit begleitender Lektüre.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Balders, Günter (Hg.): Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. 150 Jahre Baptistengemeinden in Deutschland, 1834-1984. Festschrift im Auftrag des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, Wuppertal / Kassel 1984 (leider vergriffen; versuchen Sie, sich ein Exemplar antiquarisch zu beschaffen).

2403 KG-Seminar „Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Protestantismus und Freiheit bilden ein Begriffspaar, das gerade das Selbstverständnis freikirchlicher Protestanten auf vielen Ebenen prägt. Am Anfang der weder geradlinigen noch widerspruchsfreien, aber dennoch wirkmächtigen Verbindung von evangelischem Christentum und Freiheit steht Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520). Allein schon der Titel der Schrift erregte großes Aufsehen und wurde zu einem der großen Schlagworte der Reformation.

Ziele:

Die Teilnehmer analysieren in verschiedenen thematischen und methodischen Teilschritten eine wichtige Schrift Martin Luthers.

Inhalte:

- Einführung in Leben und Werk Luthers.
- Einführung in den Umgang mit reformationszeitlichen Quellentexten.
- Einführung in grundlegende Forschungsmethoden und -probleme.
- Ganzschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.
- Ausgewählte weitere Quellentexte.

Arbeitsweise:

Die Lektüre von ca. 20 Quellen oder ca. 30 Seiten Sekundärliteratur zu jeder Sitzung, Übernahme eines Protokolls und eines Referats (letzteres bei ausreichender Teilnehmerzahl möglichst in Gruppen) sind obligatorisch.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Thomas Kaufmann, Martin Luther. C. H. Beck Verlag, München 2006, Paperback, 126 Seiten, 7,90 EUR.
- Martin Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen, beliebige Ausgabe, z.B. in Kurt Aland (Hg.), Luther deutsch, Bd. II (auch in elektronischer Version der Digitalen Bibliothek zugänglich).

2404 KG-Übung „Lektüre: Bernhard Lohse, Epochen der Dogmengeschichte“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Im Verlauf der Kirchengeschichte haben die Christen versucht, Leitplanken und Grenzlinien des theologischen Denkens zu formulieren. Ein orientierender Überblick über Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der wichtigsten dogmatischen Loci gehört zum Handwerkszeug der Theologie. Lohses knapper Überblick ist seit vielen Jahren ein klassisches Lernbuch. Teilnehmern, die mitten im Studium stehen, kann die gemeinsame Lektüre helfen, dogmen- und theologiegeschichtliche Grundlinien zu erkennen. Teilnehmer, die sich der Abschlußphase nähern, können Gelerntes wiederholen, ordnen und ergänzen.

Ziele:

Vermittlung von dogmen- und theologiegeschichtlichem Überblickswissen; Prüfungsvorbereitung.

Inhalte:

Lohse behandelt u.a. folgende Themen: Was ist ein Dogma? - Kanon und Glaubensbekenntnis. - Trinitätslehre. - Christologie. - Sünde und Gnade. - Wort und Sakrament. - Rechtfertigung.

Arbeitsweise:

Die einzelnen Kapitel werden zu Hause gelesen und in der Übung besprochen. Bei ausreichender Teilnehmerzahl soll jeweils ein Teilnehmer für sich selbst und die übrigen Teilnehmer ein Kapitel auf einem Blatt zusammenfassen, strukturieren, komplizierte Sachverhalte durch Graphiken visualisieren, so daß als Ergebnis eine gemeinsam erarbeitete Lernhilfe entsteht.

Zur Anschaffung wird empfohlen:

- Bernd Lohse, Epochen der Dogmengeschichte, 8. Auflage, Hamburg und Münster: LIT-Verlag, 1994 (Hamburger theologische Studien, 8), 280 Seiten, € 12,90.

**2405 KG-Übung „Latein: Liturgische Texte“
[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Das abendländische Christentum hat seit dem 4. Jahrhundert einen großen Reichtum an gottesdienstlichen Texten in lateinischer Sprache hervorgebracht. Die katholische Liturgie steht bis heute kontinuierlich in dieser Tradition, aber auch im protestantischen Bereich wirkt die altkirchliche und mittelalterliche Liturgie und religiöse Dichtung auf vielerlei Weise nach: In den freikirchlichen „Gemeindeliedern“ etwa sind die Hauptstücke der alten lateinischen Messe in deutschen Nachdichtungen noch enthalten, desgleichen eine Reihe von altchristlichen Hymnen. Die Kenntnis der liturgischen Traditionen ist ein wichtiges Rüstzeug für die reflektierte Gestaltung von Gottesdiensten und erschließt wichtige Werke der Musikgeschichte.

Ziele:

Heranführung an den Umgang mit lateinischen Texten. Heranführung an liturgische Traditionen und die Geschichte theologischer Begriffe.

Inhalte:

Ausgewählte liturgische Texte der abendländischen Tradition: Messe, Festliturgien, Requiem, Hymnen und Antiphone.

Arbeitsweise:

In einem langsamen Arbeitstempo sollen bewährte Techniken der Texterschließung und Übersetzung eingeübt werden, durch die man selbst bei geringen Sprachkenntnissen den Sinn „leichter“ lateinischer Texte erfassen kann. Vokabular, Formenlehre und Syntax werden induktiv anhand der Texte erarbeitet und erweitert.

Voraussetzungen:

Erstbegegnungen mit der lateinischen Sprache, z.B. im Lateinunterricht in der Schule. Wer bisher keinerlei Lateinkenntnisse besitzt, kann bei einem entsprechenden Arbeitsaufwand im Rahmen der Lehrveranstaltung Grundkenntnisse erwerben.

2501 STh-Vorlesung „Der Heidelberger Katechismus“ [Uwe Swarat]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(3-stündig; 4 LP [B.A. ohne Klausur], 5 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Der Heidelberger Katechismus von 1563 ist nicht nur einer der bedeutendsten Katechismen der Kirchengeschichte, sondern zugleich eine der wichtigsten Bekenntnisschriften der evangelisch-reformierten Christenheit. Der wesentliche Inhalt des christlichen Glaubens wird hier aus einer reformierten Perspektive prägnant zusammengefaßt. Inhalte und Formulierungen des Katechismus formten Generationen von Christen bis heute in ihrem Glaubensbewußtsein und waren von erheblicher Bedeutung auch für die frühe freikirchliche Theologie. Wenn man den evangelischen Glauben in einer klassisch gewordenen Gestalt kennenlernen will, kommt man an diesem Katechismus nicht vorbei.

Ziele:

Die Teilnehmer werden am Ende des Semesters

- einen Überblick über die Hauptthemen christlicher Lehre anhand des Heidelberger Katechismus gewonnen haben,
- verstehen, wie sich eine katechetische Zusammenfassung der christlichen Lehre aus den Quellen von Schrift und Tradition ergibt,
- eine klassische Sprachgestalt christlicher Lehre als Anregung für ihre eigenen Formulierungen eingeübt haben,
- in der Lage sein, moderne Theologien mit der reformatorischen Lehrtradition zu vergleichen.

Inhalte:

Die Vorlesung geht den Text des Heidelberger Katechismus in seiner urtümlichen Sprachgestalt entlang und legt ihn aus.

Textausgabe:

Die klassische Ausgabe (Der Heidelberger Katechismus, hg. von Otto Weber, 1963, letzte Auflage: Gütersloh 5. Aufl. 1996) ist zur Zeit leider nur antiquarisch erhältlich. Wer sie findet, schaffe sie sich an! Für die Vorlesung wird sie auch in einer Kopiervorlage zur Verfügung gestellt.

Die zur Zeit im Bundhandel erhältliche Ausgabe (Der Heidelberger Katechismus, Hrsg. v. Evangelisch-reformierte Kirche, Neukirchen 3. Aufl. 2006, € 3,50) ist eine textlich modernisierte Fassung, die für die Zwecke der Vorlesung nicht ausreicht.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Eberhard Busch: Der Freiheit zugetan. Christlicher Glaube heute – im Gespräch mit dem Heidelberger Katechismus, Neukirchen-Vluyn 1998.

2502 STh-Seminar „Schriftverständnis“ [Uwe Swarat]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Da die biblischen Bücher die Brücke zu den geschichtlichen Heilsereignissen sind, kann es keine Rechenschaft über den Glauben geben, die sich nicht um ein angemessenes Verständnis von Wesen und Bedeutung der Heiligen Schrift bemüht. Das moderne historische Bewußtsein hat dabei besondere Probleme aufgeworfen, die Rückfragen an das herkömmliche Schriftverständnis stellen und bei der Auslegung der Bibel berücksichtigt werden müssen.

Ziele:

Das Seminar soll Studierende befähigen, ein angemessenes Verständnis der Autorität der Bibel und der hermeneutischen Probleme ihrer Auslegung zu entwickeln. Die Teilnehmer werden am Ende des Semesters ausgewählte Quellentexten zur Schriftauslegung gelesen haben, in der Lage sein, die wichtigsten evangelischen Konzeptionen in der Schriftauslegung zu beurteilen und ihre eigenen Erfahrungen mit der Bibel mittels einer theologischen Hermeneutik reflektiert haben.

Inhalte:

Die Themen der Seminarsitzungen werden u. a. sein: Die Bibel als Kanon, das Verhältnis von Schrift und Tradition, das Schriftverständnis Martin Luthers, Johann Georg Hamanns, Adolf Schlatters, Karl Barths und Rudolf Bultmanns, der historisch-kritische Umgang mit der Bibel, fundamentalistisches und evangelikales Schriftverständnis, feministische Hermeneutik.

Arbeitsweise:

Alle Teilnehmer müssen zu jeder Sitzung einen Aufsatz lesen oder ein Kapitel aus dem Arbeitsbuch, das die Grundlage bildet für die Seminardiskussion. Bei dem Arbeitsbuch handelt es sich um

*Heinzpeter Hempelmann: Grundfragen der Schriftauslegung, Wuppertal
2., erweiterte Auflage 1998.*

Dieses Arbeitsbuch muß jeder Teilnehmer besitzen, und zwar in der genannten 2. Auflage. Es kann in begrenzter Stückzahl vom Leiter des Seminars gegen eine Kostenerstattung bezogen werden.

Außerdem muß jeder Teilnehmer zur Übernahme eines Referates und eines Sitzungsprotokolls bereit sein.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Ulrich Luz (Hg.): Zankapfel Bibel. Zürich (1992) 3. Aufl. 2002.
- Oswald Bayer u. a.: Die Autorität der Heiligen Schrift für Lehre und Verkündigung der Kirche, Neuendettelsau 2000.

2601 MuD-Vorlesung „Prävention und Gesundheitsförderung als diakonische Herausforderungen“ [Ralf Dziewas]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium (2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Die diakonischen Aktivitäten der gemeindenahen und der institutionellen Diakonie sind gegenwärtig in weiten Bereichen krankheits- und defizitorientiert. Das diakonische Engagement gilt kranken, alten und behinderten Menschen oder solchen, die in besonders schwierigen Situationen leben. Angesichts der unaufhaltsamen Entwicklung zu einer ständig älter werdenden Gesellschaft wird die Diakonie neue Verantwortlichkeiten im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung übernehmen müssen, um den bereits konkret absehbaren negativen Folgen der demographischen Entwicklung erfolgreich entgegenwirken zu können.

Ziele:

Die Studierenden sollen die gegenwärtig diskutierten Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung kennen lernen, um ihre Bedeutung für die Diakonie des 21. Jahrhunderts zu verstehen und zukünftige Aufgabenfelder diakonischen Engagements entwickeln zu können.

Inhalte:

- Perspektiven der demographischen Entwicklung
- Von der Krankheitsorientierung zur „Gesundheitsgesellschaft“
- Grundlagen von Prävention und Gesundheitsförderung
- Prävention und Gesundheitsförderung angesichts epidemiologisch relevanter Krankheiten in der modernen Gesellschaft (z.B. Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Sucht, Burn Out)
- Der Settingansatz der WHO (Ottawacharta)
- Prävention und Gesundheitsförderung im Kontext von Ortsgemeinde und institutioneller Diakonie

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- HURRELMANN, Klaus / KLOTZ, Theodor / HAISCH, Jochen (Hg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, 2., überarbeitete Auflage unter Mitarbeit von Thomas Altgeld u.a., Bern 2007
- KICKBUSCH, Ilona: Die Gesundheitsgesellschaft. Megatrends der Gesundheit und deren Konsequenzen für Politik und Gesellschaft. Unter Mitarbeit von Daniela Maag, Gamburg 2006

2602 MuD-Seminar „Missionarische Gemeindeentwicklung“ [Michael Kißkalt]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Paper und M.A.], 5 LP [B.A. mit Paper])

Relevanz:

Angesichts des Zerfalls von Kirchen und Gemeinden wurde in den letzten Jahren viel darüber nachgedacht, wie eine zeitgemäße missionarische Gemeindeentwicklung aussehen kann. In der Flut von Ratschlägen muss jede Gemeinde ihren eigenen Weg finden, der ihrer Prägung und ihrem Umfeld entspricht. Das Seminar bietet einen Überblick über die verschiedenen Ansätze, erarbeitet theologische Richtlinien und gibt Impulse für die praktische Gemeindegearbeit.

Ziele:

- Kenntnis theologischer Grundlagen zum Umgang mit den Gemeindeentwicklungsansätzen
- Kenntnis historischer und zeitgenössischer Modelle und Ansätze
- Erlangen von kontextueller Kompetenz um selbständig zu erkennen, welches Modell in welche Gemeindegearbeit passt.

Inhalte:

- Theologische Grundlegungen (F. Schleiermacher, K. Barth / Barmen; D. Bonhoeffer)
- Gemeindeaufbau-Entwürfe des 20. Jahrhunderts (F. Schwarz, McGavran, Herbst; Moeller; Douglass): volksmissionarisches Modell, Gemeindegewachstumsmodell, Kirche für andere, charismatisches Gemeindeaufbaumodell, gemeindekybernetisches Modell ...
- Aktuelle amerikanische Modelle: Willow-Creek (B. Hybels); „Kirche mit Vision“ (R. Warren)
- Haus-, Zellgemeinden, Megachurches
- Emerging Church

Arbeitsweise:

- Lektüre, Referate, Diskussion
- Exkursion, Gastreferenten

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Moeller, Christian: Lehre vom Gemeindeaufbau, 2 Bde, 1987/90
- Herbst, Michael: Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche, Calw, 31993.
- Herbst, Michael u.a. (Hg.): Missionarische Perspektiven für eine Kirche der Zukunft, Neukirchen-Vluyn, 2005.
- Schwarz, Christian: Die natürliche Gemeindeentwicklung, 1996
- Warren, Rick: Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt, Asslar 1998.

2603 MuD-Spezialseminar „Modelle kontextueller Theologien“ [Michael Kißkalt; Ralf Dziewas]

Pflichtlehrveranstaltung für Studierende im Masterstudiengang Evangelische Theologie mit Fachgebiet »Mission und Diakonie«; auf Anfrage auch für andere Studierende im Masterstudiengang

(2-stündig; 6 Leistungspunkte)

Relevanz:

Jede Generation muss neu ihren Weg finden, wie sie das Evangelium versteht, Gemeinde baut und ihrem Missionsauftrag nachkommt. Dabei spielen die gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten und das geschichtlich gewachsene eigene Selbstverständnis eine besondere Rolle. Anhand der Paradigmen, die der führende amerikanisch-katholische Missionswissenschaftler Stephan Bevans entwickelt hat, will das Seminar einen Überblick über die Modelle kontextueller Theologien geben und sich für die eigene freikirchliche Theologie und Praxis herausfordern lassen.

Ziele:

- Wahrnehmung der grundsätzlichen missiologisch-kontextuellen Fragestellungen
- Wahrnehmung nicht-westlicher theologischer Zugänge zum christlichen Glauben
- Erkennen der für den deutschen Kontext relevanten missiologischen Paradigmen
- Erlernen von missiologisch-wissenschaftlichem Arbeiten

Inhalte:

- Methodische Zugänge und Herausforderungen der kontextuellen Theologien
- Modelle kontextueller Theologien
- Theologisch-kontextuelle Herausforderungen für Gemeinde und Mission in Deutschland

Arbeitsweise:

- Lektüre der jeweiligen Kapitel in Stephan Bevans: Models of Contextual Theology
- Schriftliche Erarbeitungen, Referate und Diskussion.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen (bitte kaufen!):

- Stephen B. Bevans: Models of Contextual Theology. Revised and Expanded Edition, Faith and Cultures Series, New York 7.Aufl. 2007.

2701 PTh-Vorlesung „Einführung in die Religionspädagogik/Katechetik“ [Jörg Ohlemacher]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

Für viele Kinder und Jugendliche bietet der Religionsunterricht in der öffentlichen Schule die erste und oft auch die einzige kontinuierliche Begegnung mit „Religion“. Dies Angebot begleitet auch die Bemühungen gemeindlicher Katechetik.

Ziele:

Überblick über die inhaltlichen, rechtlichen und personalen Bedingungen gewinnen und zwischen Religionsunterricht und Katechese differenzieren.

Inhalte:

Historische Einführung; rechtliche Rahmenbedingungen; die Lehrperson – ihre unterschiedliche Stellung in den Hierarchien von Schule und Gemeinde; die Inhalte; didaktische Formen; Ersatzunterricht, die Chancen der Katechese, europäische Modelle.

Arbeitsweise:

Lehrvortrag, Gesprächseinheiten und Gruppenarbeit. Die Vorlesung findet kompakt in vier Blöcken statt (Termine siehe unten). Umgangssprachliche Englischkenntnisse sind erwünscht.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Gottfried Adam, Rainer Lachmann (Hg.): Kompendium der Religionspädagogik, Göttingen ⁵2003
- Dies. (Hg.): Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, ²2002.
- Christian Grethlein: Religionspädagogik. Berlin 1993.
- Ders.: Gemeindepädagogik. Berlin 1994.

Zur Person:

Prof. Dr. Jörg Ohlemacher war bis zum Ende des WiSem 2007/08 Professor für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald. Er ist einer der Direktoren des Instituts zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeaufbau, ehrenamtlich auch Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Theologischen Seminars Elstal (FH). Sein derzeitiger Forschungsschwerpunkt liegt in den Frömmigkeitsbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert.

Termine:

Die Vorlesung findet zu folgenden Zeiten statt:

Freitag, 10.10.2008, 16-18 Uhr und Sonnabend, 11.10.08, 8-12 Uhr.
 Montag, 10.11.08, 11-13 und 16-18 Uhr; Dienstag, 11.11.08, 11-13 Uhr
 Montag, 8.12.08, 11-13 und 16-18 Uhr; Dienstag, 9.12.08, 11-13 Uhr.
 Montag, 12.1.2009, 11-13 und 16-18 Uhr; Dienstag, 13.1.09, 11-13 Uhr.

2702 PTh-Vorlesung „Seelsorge bei psychischen Störungen, Teil 1“ [Olaf Kormannshaus]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte [B.A.], 4 Leistungspunkte [M.A.]

Relevanz:

In der seelsorglichen Begleitung begegnen der Pastorin und dem Pastor immer häufiger Menschen, die sich psychisch beeinträchtigt erleben. In der – auf zwei Semester angelegten – Vorlesung werden Grundkenntnisse psychischer Beeinträchtigung / Störung / Erkrankung vermittelt und Möglichkeiten und Grenzen der Seelsorge aufgezeigt.

Ziele:

- Vertrautwerden mit Grundbegriffen der Psychopathologie;
- Kennenlernen psychischer Störungen resp. Krankheiten und Krisen aus der Perspektive seelsorgerlicher Begleitung;
- Erkennen der Möglichkeiten und Grenzen seelsorglicher Begleitung im Blick auf die beschriebenen Störungen.

Inhalte:

Teil 1 der auf zwei Semester angelegten Vorlesung informiert über Störungen, die sog. neurotischen Verhaltensmustern zugeordnet werden. Wichtige Verstehensweisen werden in einer mehrperspektivischen Betrachtung vorgestellt: Neuere Psychoanalyse, Individualpsychologie, Humanistische Psychologie, lerntheoretische und kognitive Ansätze. Diese werden in Beziehung zur seelsorgerlichen Arbeit in der Gemeinde gesetzt.

U. a. werden folgende Themen referiert:

- Formen und Fehlformen der Erlebnisverarbeitung: sog. „Abwehrmechanismen“
- Angsterkrankungen als Beispiel für heute häufig auftretende neurotische Störungen
- sog. „Borderline-Störungen“
- Moderne Narzissmustheorien
- Sucht

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Gelegenheit zur Diskussion

Voraussetzungen:

Keine. Die Teilnahme von Partnerinnen bzw. Partnern von Studierenden der Fachhochschule ist nach Rücksprache möglich.

**2703 PTh-Vorlesung „Pastoraltheologie I“
[Volker Spangenberg]**

Pflichtlehrveranstaltung im Masterstudiengang Evangelische Theologie (3. Semester) und im Zusatzstudium

(4-stündig; 6 Leistungspunkte)

Relevanz:

Im Übergang vom Studium der Theologie zum Beruf der Pastorin/des Pastors ist eine intensive Reflexion über Begründung, Wesen und Aufgaben des pastoralen Dienstes unter den Bedingungen der freikirchlichen Gemeindesituation erforderlich.

Ziele:

Die Vorlesung versucht, ein „Leitbild“ für Pastorinnen und Pastoren in einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde (und darüber hinaus) zu erarbeiten.

Inhalte:

Die Pastoraltheologische Vorlesung I behandelt die beiden Fragenkreise, „auf welche Weise jemand zum Hirtenamt gelangt“ und „wie derjenige, der rechtmäßig dazu gekommen ist, ... das Lehramt verwaltet“ (*regula pastoralis* Gregors des Großen). Im Rahmen des ersten Fragekreises werden erörtert: Geschichte und Begriff der Pastoraltheologie; die Bezeichnung Pastor/Pastorin und Pfarrer/Pfarrerin; „Beruf“ und „Berufung“; die Ordination; die Gestaltung des Anfangsdienstes (Vikariat); Pastorendienst und Priestertum aller Gläubigen. Die Behandlung des zweiten Fragekreises folgt dem Ordinationsversprechen: Der Gottesdienst; die Abendmahlsfeier; die Lehrtätigkeit der Pastorin/des Pastors; die Seelsorgetätigkeit der Pastorin/des Pastors; die Leitungstätigkeit der Pastorin/des Pastors.

Die Lehrveranstaltung wird als „Pastoraltheologie II“ im Sommersemester 2009 fortgesetzt (Kasualien; Person und pastoraler Dienst, Verhältnis zur Gesellschaft, Verhältnis zur kirchlichen Organisation u.a.).

Arbeitsweise:

Vorlesung, Diskussion, Lektüre.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- G. Rau, Art. Pastoraltheologie, RGG 4.Aufl. Bd.6, Tübingen 2003, Sp. 996-1000.
- U. Pohl-Patalong, Pastoraltheologie, in: Chr. Grethlein u. H. Schwier, Praktische Theologie. Eine Theorie- und Problemgeschichte, Leipzig 2007, 515-574.
- B. Weyel, Pfarrberuf. Amt / Amtsverständnis / Profession / pastoraltheologisches Leitbild, in: Handbuch Praktische Theologie, hg. von W. Gräb u. B. Weyel, Gütersloh 2007, 639-649.

2801 **Kompaktseminar „Freikirchliches Planen und Bauen – Anspruch und Realisierung“ [Gustav Kannwischer]**

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie (Stufe II), den Masterstudiengang Evangelische Theologie und das Zusatzstudium

(Keine Leistungspunkte)

Ziele und Inhalte:

Das Kompaktseminar soll einen Einblick in den erforderlichen gestalterischen und symbolischen Stellenwert in Verbindung mit der Funktionalität von (frei-)kirchlichen Gemeindehäusern vermitteln, außerdem helfen, die Bauprozesse kompetent zu begleiten.

Dabei geht es um das Kennenlernen von Auswirkungen des Raumes auf den Menschen: Zuerst bauen die Menschen Räume, dann bauen (beeinflussen) Räume die Menschen.

Ebenso geht es um die Mitgestaltung von Entwicklungsprozessen vor und in der Realisierungsphase von Bauprojekten und die Einflussmöglichkeiten des Theologen in der Zusammenwirkung mit dem Architekten und den Mitgliedern des Bauausschusses.

Die Teilnehmer bekommen ein Handwerkzeug zur Beurteilung von vorhandenen Situationen im Hinblick auf Vorüberlegungen für mögliche notwendige Veränderungen und deren Auswirkungen. Dabei lernen sie ebenso konzeptionelle Planungen zu bewerten und bekommen einen Blick für die Sprache der Architektur.

Dozent:

Dipl. Ing. Gustav Kannwischer, Architekt BDA, Bad Kreuznach, 56 Jahre, Leiter der EFG Bad Kreuznach seit 20 Jahren.

Seit 30 Jahren freier Architekt mit Arbeitsschwerpunkt kirchliche Gemeindezentren und andere kirchliche Bauten (bundesweit), bis heute ca. 350 Projekte, davon ca. 50 Gemeindehäuser bei ca. 20 Wettbewerbserfolgen.

Referent und Berater für kirchliches Planen und Bauen, Innovation im kirchlichen Raum, Veröffentlichungen, Rundfunk- und Fernsehbeiträge über Kirchenbau, Symbolik, Lebensperspektiven.

Mehr Infos unter: www.architekt-kannwischer.de

Termin:

Das Kompaktseminar findet statt am 9. Januar 2009, von 15.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

**3101 NT-Vorlesung „Neutestamentliche Bibelkunde“
[Simon Werner]**

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Diakonik (1. Semester)
(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Kennen wir das Neue Testament nicht schon? Wozu brauchen wir eine Bibelkunde? Na ja – sicherlich kennen wir schon vieles, und sicherlich werden kaum je alles kennen, aber immer noch ein wenig mehr kennen zu lernen, kann nicht schaden. Denn das Neue Testament ist sowohl im pastoralen wie auch im diakonischen Beruf eine der wichtigsten Grundlagen und tägliches Handwerkszeug, und das sollte man so gut wie irgend möglich kennen. Denn es ist eben nicht immer ein Computer mit einer Konkordanz greifbar. Also kann es trotz aller bereits vorhandenen Kenntnisse ganz gut tun, sich noch einmal hinzusetzen und die Inhalte der Bücher genauer und detaillierter zu lernen – denn was im Kopf ist, kann uns keiner nehmen!

Ziele und Inhalte:

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern soll ein Grundwissen über den Inhalt, Aufbau und Gedankengang der neutestamentlichen Bücher vermittelt werden.

Arbeitsweise:

Stunde für Stunde werden wir eines oder mehrere neutestamentliche Bücher genauer unter die Lupe nehmen und ihren jeweiligen Inhalt kennen lernen. Das hierzu jeweils die einzelnen neutestamentlichen Bücher auch im ganzen gelesen werden müssen ist selbstverständlich.

Als Veranstaltung sowohl für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie als auch den Bachelorstudiengang Diakonik wird sie in engem Zusammenhang zur „Zeitgeschichte des Neuen Testaments“ in vier Blockwochen durchgeführt. Dies ermöglicht intensive Bezüge zwischen beiden Veranstaltungen, setzt aber auch eine eigenständige Nacharbeit in den Zeiten zwischen den Blockwochen voraus.

Lektüre und Literatur:

In die Literatur wird am Beginn der Veranstaltung eingeführt.

3102 NT-Vorlesung „Neutestamentliche Zeitgeschichte“ [André Heinze]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Diakonie (1. Semester) und im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Schriften des Neuen Testaments sind in einer Umwelt verfasst, die ganz und gar nicht dem Deutschland der Gegenwart entspricht. Einer der Grundsätze des Verstehens der biblischen Schriften lautet deshalb, dass die Verhältnisse jener Zeit und jener Länder bekannt sein müssen. An welches Vorwissen seiner Leser knüpft Paulus an, wenn er heidnische Philosophen zitiert? Wer waren und was wollten eigentlich die Pharisäer? Warum muss Jesus, der doch vom Hohen Rat schon verurteilt wurde, noch mal zu Pontius Pilatus? War die Gemeinde der Christen eigentlich die einzige religiöse Sondergruppe im Judentum der damaligen Zeit. Dieses Grundlagewissen hilft uns im Verstehen von Situationen und Aussagen der neutestamentlichen Berichte und muss deshalb am Beginn des Studiums dieser Schriften erarbeitet werden

Ziele und Inhalte:

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern soll ein Basiswissen über die Verhältnisse der Zeit und der Länder gegeben werden, in denen die neutestamentlichen Schriften verfasst wurde. Hierbei werden wir uns mit der Geographie Palästinas, der politischen Geschichte um die Zeitenwende herum, der gesellschaftlichen Struktur Israels, der griechischen und der römischen Kultur, schließlich mit der religiösen und geistesgeschichtlichen Vielfalt jener Zeit beschäftigen.

Arbeitsweise:

Die Veranstaltung entspricht in ihrer Arbeitsweise ganz einer Vorlesung, die durch Arbeitsblätter und Medien begleitet wird. Fragerunden werden regelmäßig angeboten, um die erarbeiteten Inhalte vertiefend zu konkretisieren.

Als Veranstaltung für den Bachelorstudiengang Evangelische Theologie und den Bachelorstudiengang Diakonie wird sie in engem Zusammenhang zur „Bibelkunde des Neuen Testaments“ in vier Blockwochen durchgeführt. Dies ermöglicht intensive Bezüge von der Bibelkunde zur Zeitgeschichte, setzt aber auch eine eigenständige Nacharbeit in den Zeiten zwischen den Blockwochen voraus.

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

In die Literatur zur „Zeitgeschichte“ wird am Beginn der Veranstaltung ausführlich eingeführt.

- Zur Anschaffung empfohlen wird: Kollmann, Bernd: Einführung in die Neutestamentliche Zeitgeschichte, Darmstadt 2006.

3103 KG-Vorlesung „Orientierung in der Kirchengeschichte“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelorstudiengang Diakonie, auch offen für Studierende des Bachelorstudiengangs Evangelische Theologie (Stufe II), des Masterstudiengangs Evangelische Theologie und des Zusatzstudiums

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur], 4 LP [B.A. mit Klausur und M.A.]

Relevanz:

„Wie kannst Du Christ sein trotz der Kreuzzüge?“ - „Was sagst Du zu den Ketzerverbrennungen?“ - „Wieso sind die Christen in so viele Konfessionen zerspalten?“ Diakonisch tätige Christen stehen im Alltag immer wieder Rede und Antwort zu kirchengeschichtlichen Fragen. Wer sich im 21. Jahrhundert zum christlichen Glauben bekennt, fängt eben nicht bei Null an, sondern bezieht - bewußt oder unbewußt - Stellung zu einer inzwischen fast zweitausendjährigen geschichtlichen Entwicklung.

Ziele:

Anhand exemplarischer Themen werden die Teilnehmer in Zugangsweisen und Arbeitsmethoden der Geschichtswissenschaft eingeführt und erarbeiten sich ein kirchengeschichtliches Orientierungswissen.

Inhalte:

U.a.: Mission und Verfolgung der frühen Christen - Kathedralen, Klöster und Kreuzzüge - Luther und die Reformation - Das Täuferturn - Die Entstehung der Freikirchen - Kirche im Nationalsozialismus.

Arbeitsweise:

Blockveranstaltung mit kombinierten Vorlesungs- und Seminarelementen. Lektüre klassischer Quellentexte und einführender Sekundärliteratur. Bei der ersten Sitzung wird ein Lektüreplan mit entsprechenden Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt.

Voraussetzungen:

Für Studierende des Bachelorstudiengangs Evangelische Theologie (Stufe II), des Masterstudiengangs Evangelische Theologie und des Zusatzstudiums ist der vorherige oder gleichzeitige Besuch einer anderen kirchengeschichtlichen Vorlesung Teilnahmevoraussetzung.

Zur Anschaffung und vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Kurt Nowak: Das Christentum. Geschichte - Glaube - Ethik. München: C.H. Beck, 4. Aufl. 2007 (Beck'sche Reihe 2070: Beck Wissen).

3104 STh-Seminar „Einführung in die Systematische Theologie“ [Uwe Swarat]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Diakonie (1. Semester)
(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Systematische Theologie gehört zu den Hauptdisziplinen der theologischen Wissenschaft. Sie will die Frage beantworten, *was* wir als Christen von heute *warum* glauben sollen. Deshalb ist sie in einer guten theologischen Ausbildung unentbehrlich.

Ziele:

Die Einführungsveranstaltung will den Teilnehmern Voraussetzungen verschaffen, während ihres weiteren Studiums und in der späteren Berufstätigkeit Texte aus der Systematischen Theologie für eine selbständige Lösung theologischer Probleme nutzen können. Dazu gehören ein erstes Bekanntwerden mit Inhalten und Methoden der Disziplin sowie ein Überblick über Epochen, Themen und Personen der Theologiegeschichte. Die Studierenden lernen die Diskussionslage in den Hauptfeldern der Systematischen Theologie kennen, erkennen den Hintergrund gegenwärtiger Debatten, üben sich in der gebräuchlichen Terminologie und erproben ein sachgerechtes Argumentieren.

Inhalte:

Die Ziele einer Einführungsveranstaltung kann man auf unterschiedliche Weise zu erreichen versuchen. In diesem Semester soll es so geschehen, daß die Teilnehmer sich durch die gemeinsame Lektüre der einschlägigen Paragraphen einer klassischen Dogmatik und ausgewählter Kapitel eines Lehrbuches Grundwissen in wichtigen Bereichen der Systematischen Theologie (hier: der Dogmatik) aneignen und durch das Gespräch über das Gelesene in systematisch-theologisches Argumentieren einüben.

Arbeitsweise:

Die Teilnehmer bereiten zu jeder Sitzung einen Abschnitt oder mehrere aus dem Arbeitsbuch und einer Dogmatik vor und beteiligen sich an der gemeinsamen Diskussion. Das Arbeitsbuch ist:

Alister E. McGrath: Der Weg der christlichen Theologie. Eine Einführung. 2. Auflage Giessen: Brunnen 2007, 624 Seiten, geb. € 39,95.

Jeder Teilnehmer muß ein Exemplar des Buches besitzen!

Pflichtlektüre zur Vorbereitung:

- Paul Althaus: Die christliche Wahrheit. Lehrbuch der Dogmatik, Gütersloh 7. Aufl. 1966, §§ 1 + 2.
- Aus dem genannten Arbeitsbuch die Vorworte (S. 11-18) sowie die Kapitel 1 – 4.

3105 MuD-Vorlesung „Einführung in die Diakonie“ [Ralf Dziewas]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Diakonie (1. Semester) und im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Diakonie und Mission bilden am Theologischen Seminar Elstal ein gemeinsames eigenständiges Fach neben der Praktischen Theologie. Da eine Verkündigung des Evangeliums ohne Taten der Barmherzigkeit unglaubwürdig bleiben würde, gehört die Diakonie als wissenschaftliche Reflektion diakonischen Handelns zu den wesentlichen Inhalten eines Studiums der Evangelischen Theologie.

Ziele:

Die Einführung in die Diakonie soll einen ersten Überblick über die breit gefächerten Gebiete und Themen des Faches Diakonie bieten und die Studierenden dazu befähigen, die Relevanz diakonischer Themen für die Gemeindefarbeit und den pastoralen bzw. diakonischen Dienst zu erkennen.

Inhalte:

- Diakonie als Fach der Theologie
- Die biblische Basis der Diakonie
- Die Diakonieggeschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart
- Der diakonische Auftrag der Gemeinden
- Diakonische Herausforderungen der Gegenwart
- Konkrete Handlungsfelder der Diakonie
- Diakonische Kompetenzen im Dienst von PastorInnen und DiakonInnen

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit.

Pflichtlektüre zur Vorbereitung:

Die Lektüre zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

Einen Einstieg in das Fach Diakonie ermöglicht:

- SCHNEIDER-HARPPRECHT, Christoph: Diakonie, in: GRETHLEIN, Christian /SCHWIER, Helmut (Hg.): Praktische Theologie. Eine Theorie- und Problemgeschichte, Leipzig 2007 [Arbeiten zur Praktischen Theologie 33], S.733-792

Einen Überblick über die Vielfalt der Themenfelder der Diakonie bietet:

- RUDDAT, Günter / SCHÄFER, Gerhard K. (Hg.): Diakonisches Kompendium. Mit 9 Abbildungen und 5 Tabellen, Göttingen 2005.

**3106 PTh-Übung „Katechetik“
[NN]**

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Diakonik (1. Semester)
(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Die Angaben zu dieser Lehrveranstaltung werden am Weißen Brett aufgehängt und den angemeldeten Teilnehmern zugesandt, sobald sie vorliegen.

3107 „Einführung in die Theologie“ **[Ralf Dziewas, Michael Rohde, Martin Rothkegel]**

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Diakonie (1. Semester) und im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Ein Studium der Evangelischen Theologie setzt sowohl die Fähigkeit voraus, eigenverantwortlich zu lernen, als auch die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu beherrschen. Jeder Studierende ist herausgefordert, individuelle Lern- und Arbeitsstrategien zu entwickeln, das Studium in die persönliche Lebensgestaltung zu integrieren und sich die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anzueignen.

Ziele:

Das Seminar „Einführung in die Theologie“ will die elementaren Grundlagen für ein erfolgreiches selbstständiges wissenschaftlich-theologisches Arbeiten vermitteln und Kenntnisse zu Lern- und Arbeitstechniken vertiefen.

Inhalte:

5. Das Lernen lernen – Motivation-, Lern- und Lesetechniken gezielt einsetzen
6. Das Lernen ins Leben integrieren – Work-Life-Balance und Selbstorganisation
7. Historisch denken und arbeiten lernen – Vom wissenschaftlichen Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart
8. Wissenschaftlich arbeiten lernen – Methoden und Techniken zur Erarbeitung von Referaten und dem Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten

Arbeitsweise:

Unterschiedliche Arbeitsweisen, je nach Lerninhalt. Impulsreferate mit Übungen.

Literaturhinweise

- Walter F. Kugemann, Lerntechniken für Erwachsene, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2004.
- Presler, Gerd: Referate schreiben: ein Ratgeber, München: Fink 2004.
- Chevalier, Brigitte: Effektiver lernen: die eigenen Fähigkeiten erkennen, Frankfurt/M.: Eichborn 2005.
- Rost, Friedrich: Lern- und Arbeitstechniken, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften 2008.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga: Leichter lernen: Strategien für Prüfung und Examen, Paderborn [u.a]: Schöningh 2007.

4001 Vorlesung „Allgemeine Einführung in die Psychologie“ [Olaf Kormannshaus]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelorstudiengang Evangelische Theologie Stufe I (1. Semester); geeignet auch für das Zusatzstudium und für Ehepartner von Studierenden

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Pastorinnen und Pastoren benötigen in hohem Maß persönliche, soziale und kommunikative Kompetenz, denn sie begegnen und begleiten in allen Handlungsfeldern Menschen mit ihren sehr unterschiedlichen Prägungen. Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten hilft zu einem genaueren Verstehen anderer Menschen und der eigenen Person.

Ziele:

Die Vorlesung führt in Themen der Psychologie ein, die für die spätere pastorale Praxis bedeutsam sind. Sie beleuchtet Fragestellungen der Praxis aus der Perspektive wissenschaftlicher Psychologie, hilft zu einer kritischen Reflexion „alltagspsychologischer Theorie“ und vermittelt eine erste Orientierung in der Vielzahl psychologischer Konzepte, Schulen und Theorien.

Inhalte:

1. Das Themenzentrierte interaktionelle Modell (TZI, Ruth Cohn) als Weg zu einem lebendigen Lernen
2. Der Gegenstand der Psychologie als Wissenschaft, ihre Stellung innerhalb angrenzender Wissenschaften und ihre spezifische Forschungsmethodik
3. Entstehung und Modifikation des Selbstkonzepts (Humanistische Psychologie)
4. Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation
5. Alfred Adlers Konzept der Minderwertigkeit und der drei Kompensationsstrategien, mit einem Exkurs über das sog. Helfersyndrom
6. Bindungstheorie und Bindungsstile
7. Persönlichkeitsstruktur (Neo-Psychoanalyse) und Glaubensformen
8. Ausgewählte Kapitel der Sozialpsychologie:
 - Führungs- und Leitungsstile
 - Dynamik in Gruppen und Teams
 - Theorie der kognitiven Dissonanz (-reduktion)
 - Attributionstheorie
9. Überblick über verschiedene psychologische Schulen

Voraussetzungen:

Keine.

4002 Kandidatenkolloquium
[André Heinze]

Pflichtlehrveranstaltung im einjährigen Zusatzstudium (Kandidatenjahr)
(2-stündig)

Relevanz und Ziel:

Die Verbindung der Erfahrung wissenschaftlicher Theologie mit dem Ausblick auf die künftige Tätigkeit als Pastorin oder Pastor in einer Gemeinde unseres Bundes geht nicht selten einher mit Irritationen und Unsicherheiten. Wie kommt zusammen, was eigentlich zusammen gehört? Auf diesem Weg zu begleiten, ist das Ziel des Kolloquiums, dass speziell für die Absolventen eines Studiums der Theologie auf anderen Hochschulen angeboten wird.

Inhalte:

Im Mittelpunkt steht nicht die Arbeit an entsprechender Literatur, sondern die an den Erfahrungen und Entdeckungen eigener theologischer Studien. Die leitende Frage hierbei ist die nach der Umsetzung eigener Studienergebnisse in die Wirklichkeit der Gemeinde. Hierzu sind die Studierenden eingeladen, miteinander über Wege zu sprechen, wie eigene theologische Arbeit für die Gemeinde fruchtbar gemacht werden können. Dass hierbei immer wieder auch eigene Erfahrungen von Gemeindeleben einfließen und reflektiert werden ist gewollt und unbedingt notwendig für den Charakter dieser Veranstaltung.

Durchführung:

Je nach Teilnehmerzahl wird die Veranstaltung in mehrwöchigem Rhythmus stattfinden. Termine und Arbeitsweise werden in der ersten Sitzung besprochen.

Psychologische Beratung für Studierende

Bestimmte Lebensphasen sowie Umbruch- oder Schwellensituationen (*neues Lebensumfeld, Umbrüche im Glauben, beginnende Partnerschaft*), aber auch Belastungen (*wie Studienanforderungen, einschneidende Ereignisse, Tod nahestehender Menschen*) können zu emotionalen Konflikten oder zu psychischen Krisen führen. Dann ist es ratsam, kompetente Unterstützung und Hilfe in Anspruch zu nehmen, um wieder das eigene Gleichgewicht zu finden.

Symptome für eine sich anbahnende oder bereits andauernde seelische Krise können u. a. sein: Selbstzweifel und Selbstwertprobleme, Lern- und Arbeitsstörungen, Scham-/Schuldgefühle, suchtartiges Verhalten jeder Art, intensive Tagträumereien, unterschiedliche Ängste und depressive Verstimmungen, psychosomatische Beschwerden... Oft weisen die Symptome auch auf wesentliche Themen der Lebensgeschichte hin, die noch zu erledigen sind.

Für psychologische Beratung und Begleitung oder Therapie steht Studierenden unserer Fachhochschule ein erfahrener Psychotherapeut zur Verfügung.

Dipl.-Theol. Dipl.-Psych. Günter Decker, Tel.: (030) 56 59 87 63

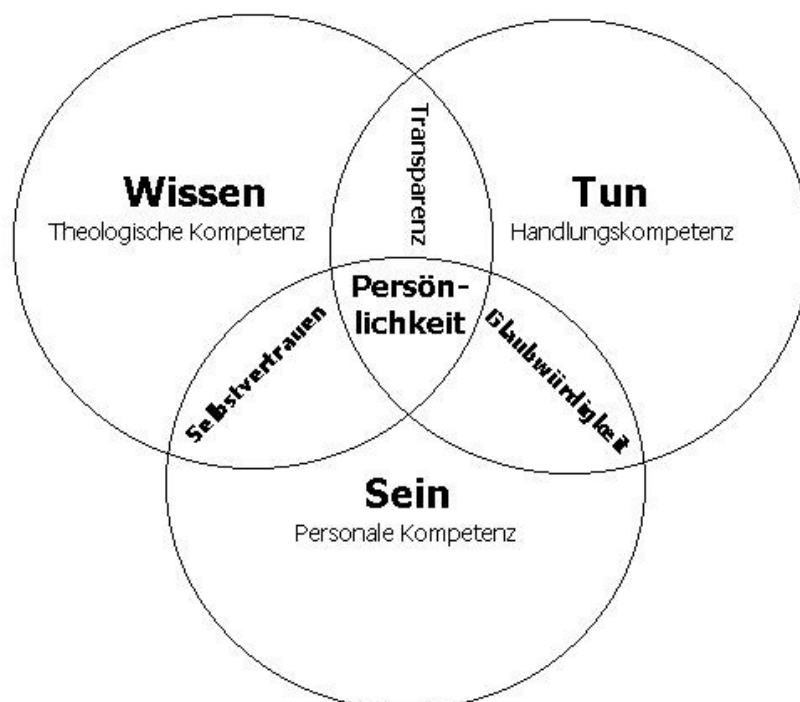
Herr Decker hat bis zum Eintritt in den Ruhestand im Frühjahr 2008 in der Psychologisch-psychotherapeutischen Beratungsstelle des Studentenwerks Berlin gearbeitet; er ist Mitglied einer Berliner Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde und ist dort auch in der Seelsorge tätig. Selbstverständlich sind Terminvereinbarungen und Beratungen streng vertraulich.

[Hier die bisherige LP-Tabelle B.Th. einfügen!]

[Hier die neue LP-Tabelle B.A. einfügen!]

[Hier die LP-Tabelle für MTh einfügen!]

Wissen	Sein	Tun
Theologische Kompetenz	Personale Kompetenz	Handlungskompetenz
<p>Vorlesungen, Seminare, Übungen und Projekte in den Hauptdisziplinen:</p> <p>Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie, Mission & Diakonie, Praktische Theologie</p> <p>Sprach- und Lektürekurse in den biblischen Sprachen Hebräisch und Griechisch</p> <p>Vorlesungen und Übungen auf den Gebieten:</p> <p>Psychologie und Philosophiegeschichte</p>	<p>Persönlichkeitsbeurteilung bei der Aufnahme zum Studium</p> <p>Wöchentliches Jahrgangstutorium und Wochenendfreizeiten</p> <p>Persönliche Fördergespräche jedes Studierenden mit einem Dozenten (einmal im Jahr)</p> <p>Übung zur sozialen Kompetenz im 2. Semester</p> <p>Gemeinsame Andachten im Jahrgangstutorium, im Theologischen Seminar und mit der ganzen Campusgemeinschaft</p> <p>Psychologische Gesprächsgruppe »Wege zu uns und anderen«</p> <p>Persönlichkeitsbezogenes Feedback durch Kollegium im 5. und 9. Semester und darüber hinaus nach Bedarf</p> <p>Persönlichkeitsbeurteilungen durch die Zeugnisse der Praktikumsbegleiter</p> <p>Gemeinsames Leben der Studierenden auf dem Campus des Bildungszentrums</p> <p>Seminardienste</p>	<p>Gemeindepraktika als Voraussetzungen zur Aufnahme</p> <p>15 Wochen Pflichtpraktika, davon sieben als begleitetes Gemeindepraktikum</p> <p>Praktisch-theologische Übungen in Gemeinden für Bibelstunden und ähnliche theologische Erwachsenenbildung</p> <p>Pflichtpredigten mit anschließender Auswertung durch einen Dozenten im persönlichen Gespräch</p> <p>Übungen in Rhetorik und Sprecherziehung</p> <p>Lehrevangelisation</p> <p>Praktikum Diakonie und Seelsorge</p> <p>Team-Einsätze mit Dozenten in Ortsgemeinden und bei übergemeindlichen Veranstaltungen</p> <p>Verpflichtende Mitgliedschaft und erwünschte Mitarbeit in einer Ortsgemeinde der Umgebung</p>



Theologie studieren an der Fachhochschule

biblisch fundiert, wissenschaftlich reflektiert und gemeindebezogen

Das Studienkonzept: Wissen – Sein – Tun

Das Studienkonzept des Theologischen Seminars Elstal, der ersten staatlich anerkannten Fachhochschule für evangelische Theologie in Deutschland, verbindet guten akademischen Standard mit solider Praxisorientierung. Im Bachelor- (BTh) und im Master-Studiengang (MTh) geht es parallel zur Vermittlung von theologischem Fachwissen um den Erwerb von Handlungskompetenz und die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz. Die organische Zuordnung von Wissen, Sein und Tun ist der Herzschlag des Studiums. Denn theologische Kompetenz braucht Transparenz, Glaubwürdigkeit und Selbstvertrauen.

Das Fundament: Die Bibel

Quelle und Norm unserer wissenschaftlich-theologischen Arbeit ist die Heilige Schrift. In ihrem Zentrum steht das Evangelium von Jesus Christus als Retter und Herr. Denn: »Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.« (Barmer Theologische Erklärung vom Mai 1934) – Die Bibel ist Gottes Wort in Menschenmund. Deshalb gehört zum Hören auf Gottes Wort auch das Bemühen um ein geschichtliches Verständnis der Bibel. Theologie denkt den Wegen Gottes nach, auch jenen, die zur Entstehung der Heiligen Schrift geführt haben.

Der Weg: Gemeinsam

Das Miteinander von Lernenden und Lehrenden bestimmt das Leben auf dem Campus in Elstal. Dazu gehören sowohl der wissenschaftliche Diskurs als auch das persönliche Gespräch und das gemeinsame Gebet. Miteinander auf Gottes Wort und auf die Zeugnisse von Gottes Reden und Handeln in der Geschichte der Kirche zu hören und auf die drängenden Fragen der Gegenwart zu achten, bleibt eine beständige Herausforderung. Doch nur gemeinsam können neue Wege gefunden werden, das christliche Zeugnis heute lebendig zu verkündigen.

Das Ziel: Die lebendige Ortsgemeinde

Weil wir davon überzeugt sind, dass das Evangelium am wirksamsten durch lebendige Ortsgemeinden zu den Menschen kommt, ist und bleibt das Ziel unserer Ausbildung die missionarisch kompetente Gemeindepastorin und der missionarisch kompetente Gemeindepastor. Die Sendung der christlichen Gemeinde besteht darin, Gottes Liebe und Gerechtigkeit durch Wort und Tat in unserer Gesellschaft hörbar und sichtbar zu machen und Menschen dadurch zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. „Mission & Diakonie“ ist deshalb an unserer Fachhochschule ein eigenständiges Fachgebiet im Master-Studiengang.

Nummernschema der Lehrveranstaltungen

1000 Lehrveranstaltungen für den Bachelorstudiengang Theologie

- 1100 Lehrveranstaltungen im 1. Semester
- 1200 Lehrveranstaltungen im 2. Semester
- 1300 Lehrveranstaltungen im 3. Semester
- 1400 Lehrveranstaltungen für das 4. bis 6. Semester
 - 1410 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen
 - 1420 Altes Testament
 - 1430 Neues Testament
 - 1440 Kirchengeschichte
 - 1450 Systematische Theologie
 - 1460 Mission und Diakonie
 - 1470 Praktische Theologie
 - 1480 Sonstiges

2000 Lehrveranstaltungen für den Masterstudiengang Theologie

- 2100 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen
- 2200 Altes Testament
- 2300 Neues Testament
- 2400 Kirchengeschichte
- 2500 Systematische Theologie
- 2600 Mission und Diakonie
- 2700 Praktische Theologie
- 2800 Sonstiges

3000 Lehrveranstaltungen für den Bachelorstudiengang Diakonie

- 3100 Lehrveranstaltungen im 1. Semester
- 3200 Lehrveranstaltungen im 2. Semester
- 3300 Lehrveranstaltungen im 3. Semester
- 3400 Lehrveranstaltungen im 4. Semester
- 3500 Lehrveranstaltungen im 5. Semester
- 3600 Lehrveranstaltungen im 6. Semester
- 3700 Lehrveranstaltungen im 7. Semester
- 3800 Lehrveranstaltungen im 8. Semester

4000 Lehrveranstaltungen sonstiger Art